Posener Tageblatt

Und wenn einer Gold für Blei anzubieten hat, so wird er es nicht los, wenn er es nicht annonciert.

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang | Mittwoch, den 23. Januar 1929 | Nr. 19

Tagungsbeginn der W. L. G.

Wie alljährlich, fanden sich die Mitglieder der Westpolnischen landwirtschaftlichen Gesellschaft heute zu ihrer Hauptversammlung in Posen zusammen. Schon ein oberflächlicher Blick auf das Programm der dreitägigen Tagung zeigt, daß die Tagung ernster Arbeit gewidmet ist, denn die Unterhaltungen sind nur mäßig eingestreut. Das Fachwissen und das praktische Können zu vertiefen und auszudehnen, Feststellung, ob die eigenen Methoden der Wirtschaftsführung noch den modernen Forschungsergebnissen gegenüber standhalten, Gedankenaustausch mit Berufskollegen, die unter gleich schwierigen, äußeren Bedingungen in zähem Kampfe dem Boden das Höchste abzuringen versuchen, das er herzugeben vermag: das ist der Zweck und Sinn dieser jährlichen Zusammenkunft.

Unbestritten ist bis heute, daß die Landwirtschaft unseres Teilgebietes turmhoch die anderen Gebiete des Landes überragt. Aber nicht wahr haben möchte man, daß gerade der deutsche Landwirt einen hervorragenden, wenn nicht überragenden Anteil an dieser Tatsache hat. Ein Posener Blatt, das immer noch den Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden, bringt den in Posen versammelten deutschen Landwirten auch eine „Begrüßung". Der Artikel ist nichts weiter, als ein Auszug aus dem Güteradreßbuch und schließt mit der bezeichnenden Bemerkung, daß die Spalten des Blattes nicht ausreichen würden, um die Namen sämtlicher deutschen Landwirte des Posener und Pommereller Gebietes aufzuführen. Daran knüpft sich die stereotype Aufforderung an die Regierung, das Deutschtum mit Stumpf und Stil auszurotten.

Verlohnt es sich, auf die inneren Widersprüche dieser verlogenen Politik einzugehen, die in einem Atemzuge die wirtschaftliche Ueberlegenheit der westlichen Teilgebiete, und damit der deutschen Landwirte, feststellt und auf der anderen Seite in blindem Haß diese wertvollen Kräfte abzudrosseln sucht? Herr Minister Zaleski hat kürzlich eine viel beachtete Rede über das Verhältnis Polens zu Deutschland gehalten. Er kam zu dem Schluß, daß einer Verständigung der beiden Nachbarn nur ein unbegründeter und unerklärlicher Haß der Deutschen hinderlich wäre. Die Polen empfänden den Deutschen gegenüber nur ein gewisses Mißtrauen, aber keinen Haß. Wenn doch der Herr Minister seine Mahnungen auch an die Posener Nationaldemokraten gerichtet hätte, er würde damit seinem Ziele, eine deutsch-polnische Verständigung herbeizuführen, den größten Dienst erwiesen haben. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß gerade in dem Augenblick, wo die polnische Regierung sich bemüht, mit dem westlichen Nachbar zu einem Modus vivendi zu kommen, dieses Bemühen von unbelehrbaren Chauvinisten mit allen Mitteln gestört werden soll. Aber auch diese neue Hetzwelle werden wir mit Gleichmut ertragen, und besonders der deutsche Landwirt wird sich nicht davon abbringen lassen, getreu seiner Erziehung das ererbte Gut zu mehren. Er erweist damit nicht nur sich und seinem Volkstum, sondern auch dem Staat, in dem wir wohnen, einen unvergleichlich größeren Dienst, als jene, die zwar zerstören wollen, aber nicht aufzubauen vermögen.

*

Die Generalversammlung der Welage tagte heut, Dienstag, vormittag von 10¼ Uhr ab unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Freiherrn von Massenbach-Konin in der Universitätsaula. Diese bot bei Eröffnung der Versammlung mit ihren dicht besetzten Plätzen im Saale und auf den Emporen ein prächtiges, fesselndes Bild. Neben dem Großgrundbesitzertum war auch der mittlere und kleine bäuerliche Besitz sehr zahlreich, teilweis auch mit Frauen und Töchtern erschienen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit einer Begrüßungsansprache, in der er zunächst dem Rektor der Universität, Professor Dr. Niezabitowski, für die Wiederüberlassung der Aula für die Tagung warmen Dank aussprach. Dann begrüßte er als Ehrengäste: den Vertreter des Wojewoden, Wojewodschaftsrat Radoński, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer von Szulczewski, den Landschafts-Präsidenten von Żychliński, den Generalkonsul Dr. Lütgens, die Mitglieder der deutschen Fraktion im Sejm und Senat, besonders den Senator Hasbach, den Generalsuperintendenten D. Blau und die Vertreter des Konsistoriums, Geheimrat Staemmler und Konsistorialrat Nehring, den Vertreter des Landbundes Weichselgau, Riese, des Hauptverbandes der deutschen Landwirte in Oberschlesien, Dr. Gotzhein und Leitloff, den Vertreter des Verbandes der deutschen Genossenschaften, Direktor Rollauer, den Vertreter des Verbandes für Handel und Gewerbe, Dr. Scholz, den Vertreter des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe in Bromberg, der städtischen Sport- und Berufsvereine, der Presse, die Redner des heutigen Tages, Professor Dr. Berkner aus Breslau und den Geh. Regierungsrat, Professor Dr. honoris causa J. Hansen aus Berlin und den Landwirtschaftsrat R. Römer aus Halle a. Saale. Der überfüllte Saal beweise, wie die Generalversammlungen der Welage zur lieben Gewohnheit geworden sind, und daß wir mit unserer Arbeit und unseren Zielen auf dem rechten Wege sind.

Hierauf erteilte er dem Senator Dr. Busse das Wort zu seinem Vortrage: „Probleme der polnischen Volkswirtschaft". Auf diesen Vortrag und auf den weiteren Verlauf der Versammlung kommen wir morgen ausführlich zurück.

Kommt der Handelsvertrag?

Günstigere Aussichten. — Die Antwort auf die deutschen Zollwünsche.

Die Aussichten auf eine baldige Wiederaufnahme der Gesamtberatungen der deutschen und der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen haben sich in den letzten Tagen gebessert. Vor Weihnachten hatte die deutsche Reichsregierung auf den Gebieten, die für Polen wichtig sind, also für Kohle- und Schweineeinfuhr, bestimmte Angebote gemacht, die in Polen durchweg mit einiger Befriedigung aufgenommen worden waren. Deutschland hatte aber damals gleichzeitig verlangt, daß nunmehr auch die polnische Regierung den deutschen Wünschen entgegenkäme und alsbald präzisierte Vorschläge in den Fragen macht, die die deutsche Wirtschaft ganz besonders interessieren. Das ist denn auch in der Folge geschehen, allerdings nicht in dem Ausmaße, daß die deutschen Wünsche vollauf befriedigt worden wären. Infolgedessen hatten sich die beiden Delegationsführer, Hermes und von Twardowski, wieder in Verbindung gesetzt mit dem Ergebnis, daß Warschau eine weitere Präzisierung zusagte. Die schon seit einigen Tagen von Polen in Aussicht gestellten und in Berlin viel erwarteten Erklärungen der polnischen Regierung sind nun am Sonnabend in der Reichshauptstadt eingelaufen. Die Aufschlüsse der polnischen Regierung, deren Inhalt zur Zeit noch geprüft wird, sollen, wie verlautet,

den deutschen Wünschen nicht ganz entgegenkommen.

Man hofft jedoch nach eingehender Prüfung der polnischen Erklärungen, daß auf dieser Basis die Wirtschaftsverhandlungen mit einigermaßen Aussicht auf Erfolg in absehbarer Zeit aufgenommen werden können, und man erwartet schon in den nächsten Tagen die Abreise Dr. Hermes' nach Warschau.

Da die Dinge auf Grund des oben gegebenen Situationsberichtes noch als ziemlich unklar gelten müssen, kann man in keiner Beziehung irgendwelche Prognosen stellen. Immerhin ist inzwischen eine Tatsache zu verbuchen, die etwas hoffnungsfreudiger stimmen kann. Das

deutsch-polnische Holzabkommen,

das am 5. Dezember 1928 abgelaufen war, ist wieder erneuert worden. Obschon sich auf Grund einer eingehenden Untersuchung der für das Holzabkommen bestehenden Interessen auf beiden Seiten ergibt, daß diese ungefähr gleichgelagert sind, so sehen wir doch in dem Abschluß ein gutes Vorzeichen. Denn dieser nunmehr wieder zustandegekommene Vertrag war auf Grund der Verstimmungen der letzten Monate stark in Frage gestellt. Deutschland hatte ja auch seine Zusage zunächst davon abhängig gemacht, daß erst die polnischen Präzisierungen bezüglich des Gesamthandelsvertrags in Berlin vorliegen müßten, ehe man an eine Verlängerung des Holzabkommens denken könne. Wenn sich nunmehr die Reichsregierung gleichwohl entschlossen hat, die früheren Vereinbarungen über die Holzausfuhr Polens nach Deutschland erneut in Kraft zu setzen, so ist **das unseres Erachtens ein Beweis für den energischen Willen der amtlichen Stellen im Reich, alles zu tun, was geeignet ist, die Warschauer Regierungskreise dem Abschluß eines Gesamtvertrages günstiger zu stimmen.**

Wir haben schon gesagt, daß beim Holzabkommen ungefähr die alten Vereinbarungen verlängert worden sind. Das Holzabkommen hat eine Laufzeit von einem Jahr und ist besonders deshalb wichtig, weil **sich beide Seiten ausdrücklich verpflichten, von jeder Verschärfung der Kampfmaßnahmen, die der Zollkrieg mit sich gebracht hat, für die Laufzeit des Holzabkommens abzusehen.** Das ist ein

wesentlicher Erfolg

insofern, als bei einer völligen Unterbindung der Handelsvertragsverhandlungen immerhin zu befürchten gewesen wäre, daß die polnische Regierung ihre alte Drohung wahrmachen und die an und für sich schon sehr hohen Zölle erneut durch die Inkraftsetzung der Maximalzollverordnung erhöhen würde. Auf beiden Seiten kann jetzt die Gewißheit bestehen, daß von außen her nichts geschieht, was den einen oder den anderen Verhandlungspartner unter einen außergewöhnlichen Druck setzen würde. Die Bedeutung des Holzabkommens für die Wirtschaftsverhandlungen überhaupt ist aber damit noch nicht erschöpft. **Die polnische Regierung hat außerdem dem Reichskabinett**

gewisse Einfuhrerleichterungen

zugesagt, die im einzelnen genau festgelegt sind. Schließlich hat Polen auch noch seine Ausfuhrzölle für Rundholz gebunden, was kompensiert wird durch die Bindung der deutschen Zollsätze für Schnittholz. Zum Schluß sei als günstiges Omen weiter darauf verwiesen, daß das Holzabkommen automatisch weiterlaufen soll, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf der Laufzeit gekündigt wird. Man wird mit Recht die Frage aufwerfen können, **warum beim Handelsvertrag das nicht möglich sein soll, was bei einem Teilabkommen verhältnismäßig leicht möglich gewesen ist.** Eine Antwort kann darauf von vernünftigen Menschen nur im positiven Sinne erteilt werden. Wie in der Holzfrage werden sich doch auch auf den anderen Gebieten beiderseitige Zugeständnisse erreichen lassen. Dieser Wille ist nunmehr schon wiederholt von beiden Seiten als durchaus vorhanden bezeichnet worden. Warum zögert man immer noch, ihn in die Tat umzusetzen? Die Verlängerung des Holzabkommens am Anfang des Jahres ist ein erfreulicher Auftakt. **Es müßte mit seltsamen Dingen zugehen, wenn es im Laufe der nächsten zwölf Monate nicht gelingen würde, den lange umstrittenen Handelsvertrag endlich zum Abschluß zu bringen.**

Ein Waffenstillstand.

Krakau, 22. Januar. Der „Ilustr. Kurjer Codzienny" spricht im Zusammenhang mit der Erneuerung des Holzabkommens von einem Waffenstillstand im Zollkriege mit Deutschland, gibt sich aber hinsichtlich des baldigen Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland keinen allzu großen Illusionen hin, wie er sagt.

Volk und Staat.

II.

Der Nationalstaat, eine erste Umschau.

Nun also, der Nationalstaat. Das ist auch so ein Begriff, von dem niemand recht weiß, was er eigentlich bedeuten soll. Da versichert uns jeder echte Pole mit dem Brustton der Ueberzeugung, daß Polen ein Nationalstaat sei. Und jeder andere, der nicht den Vorzug teilt, Pole zu sein, kann das schlechterdings nicht begreifen. Hat nicht Polen rund ein Drittel Minderheiten, und ist nicht fast die Hälfte des polnischen Staatsgebietes von einer nichtpolnischen Mehrheit bewohnt? Also zwei völlig widersprechende Ansichten. Es ist klar, daß auch die Schlußfolgerungen dementsprechend völlig entgegengesetzt sein müssen. Wie steht es nun in Wirklichkeit? Wenn der Nichtpole darauf hinweist, daß Polen seinem Bestande nach kein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat sei, so hat er damit offenbar die geographischen Tatsächlichkeiten im Auge. Er meint dann, daß es mehrere Völker seien, die den Staat Polen bilden, oder doch ihm angehören. (Denn beispielsweise die Ukrainer und Weißrussen als staatsbildende Völker des polnischen Stammes ansehen zu wollen, geht wohl kaum an.) Die Tatsachen also, von dieser Seite aus zu sehen, sprechen nicht dafür, daß Polen ein Nationalstaat sei. Vielleicht aber tut es die Verfassung. Aber auch die Verfassung weiß von dem Begriff „Nationalstaat" mit Ausnahme des Einleitungsabschnittes nichts. Sie spricht nur vom polnischen Staate und von Bürgern dieses Staates. Dabei betont sie ausdrücklich, daß in dem Verhältnis des Staates zu seinen Bürgern und umgekehrt kein Unterschied der Nationalität gelte. Einzig die ersten Eingangsworte sprechen vom polnischen Volke. Dann aber nur noch vom polnischen Staate, in dem alle Bürger gleich sind. Also auch juristisch läßt sich auf Grund der Verfassung die Behauptung nicht rechtfertigen, daß Polen ein Nationalstaat sei. Und es dürfte — vielleicht mit Ausnahme des faszistischen Staates Italien — wohl keinen modernen Staat geben, der in seiner Verfassung den Rechtsbegriff des staatsbildenden Volkes kennt, also den Grundbegriff des Nationalstaates. Bliebe schließlich noch die Frage, ob rein tatsächlich — trotz aller Verfassung — Polen etwa ein ausschließlich vom polnischen Volke bestimmter Staat sei. Dem widerspricht, daß nichtpolnische Abgeordnete in Sejm und Senat als vollberechtigte, nach der Verfassung das ganze Volk verkörpernde Vertreter. die Geschicke des Staates an entscheidender Stelle mitbestimmen. Freilich die andere Tatsache, daß der mit den Stimmen der Minderheiten gewählte erste Staatspräsident Narutowicz deswegen ermordet wurde und dieser Mord als eine nationale Tat Beifall in weiten nationalistischen Kreisen fand, beweist, daß außer geographischen und juristischen Grundlagen es noch andere Dinge gibt, die den Charakter eines Staates bestimmen. Es ist die Deutung, die dem Staate gegeben wird, der Sinn, der in die nackten Tatbestände hineingedeutet wird. Und da erkennen wir: die Deutung, daß Polen nur vom polnischen Volke bestimmt sein dürfe, war es, die der Mordtat an Narutowicz den Schein einer nationalen Tat gab.

Schon diese Erinnerung muß uns stutzig machen, ob der Nationalstaat, das heißt also die Sinndeutung, daß der Staat Ausdruck nur des staatsbildenden Volkes sein dürfe, und ganz sein Ausdruck sein müsse,

wirklich auf gesunden, ethischen Grundlagen beruhe. Aber da höre ich Stimmen von allen Seiten: „Der mag reden, was er will, und deuten, soviel er will. Es bleibt doch ein ewiges und in den Sternen geschriebenes Recht, daß ein großes Volk seinen eigenen Staat bilden müsse und Herr im eigenen Hause sei. Nur dann kann ein Volk zu voller Entfaltung seiner Volkskräfte kommen, wenn es den eigenen Staat hat. Und nur dann kann der Staat kraftvoll sein, wenn ein einiges Volk hinter ihm steht."

Wie steht das nun um die Ewigkeit dieses Rechtsanspruches? Wenn wir uns nur ein wenig in Geschichte und Gegenwart umsehen, erkennen wir sehr deutlich, daß es zu allen Zeiten Völker gegeben hat, die keinen eigenen Staat gebildet und doch ihr Volkstum entwickelt und bewahrt haben. Und wiederum auf der anderen Seite, daß es sehr wohl Staaten gegeben hat, hinter denen nicht ein geschlossenes Volk (im Sinne von Nation) stand. Für den ersten Fall brauchen wir nur an die Juden zu denken, die nun bald 2000 Jahre in der Welt verstreut leben und ihr Volkstum stark und zäh bewahrt haben. Behaupten doch sogar einige, daß die Juden sich langsam zu dem beherrschenden Volk der Welt hinaufgearbeitet hätten. Und wie steht es mit Polen? Stand hinter dem polnischen Staat vor der Teilung ein einiges polnisches Volk? Ist nicht gerade das Polentum zum einigen Volk in der Zeit geworden, da es des eigenen Staates entbehrte? Und kann man die Zeit seit 1917, seit der Proklamation des neuen polnischen Staates, ernsthaft als eine Zeit betrachten, in der das polnische Volk an innerer Geschlossenheit gewonnen hätte? Diese beiden Beispiele mögen genügen, um das eine deutlich zu machen. Ein Volk bedarf nicht unbedingt des eigenen Staates, um sich als Volk zu entfalten. Vielleicht sogar könnte man das Gegenteil folgern. Haben nicht auch wir gerade in der Zeit, da wir unter fremder Staatshoheit lebten, stärker als je die Kräfte deutschen Volkstums erfahren? Aber es ist hier noch nicht der Ort, diese Frage zu beantworten.

Und wie steht es mit dem Staate ohne national einheitliches Staatsvolk? Wir denken da zunächst an die Schweiz, an Lettland, an Estland, wo überall mehr als ein Volk zusammen den Staat bildet, ohne daß diese Uneinheitlichkeit des Staatsvolkes als Schwäche des Staates sich auswirkte. Ging doch sogar durch die reichsdeutsche Presse vor nicht langer Zeit die Nachricht, daß in Lettland der Posten des Außenministers allen Ernstes dem Führer der deutschen Minderheit, Schiemann, angeboten sei. Und das ist doch offenbar nur so zu erklären, daß der Staat Lettland eine Stärkung seiner Macht davon erwartete. Nun mag man einwenden: Ja, das können sich kleine Staaten leisten, wie die Schweiz, Lettland, wie Estland. Aber für einen großen Staat ist das unerträglich. Schauen wir uns ein wenig in der Geschichte um. Der größte Staat, den wir in der abendländischen Geschichte kennen, war das Reich Karls V., des deutschen Kaisers in den Tagen der Reformation. Und dieses Reich barg in sich deutsche, ungarische, tschechische, spanische, italienische, amerikanische Teile, ungerechnet die vielen kleinen Teile, die sich später ablösten, wie die Niederlande, die Schweiz usw. Und wiederum das Reich Ludwig XIV. umfaßte das deutsche Elsaß-Lothringen. Und ohne daß die Elsässer und deutschen Lothringer ihres deutschen Volkstums verlustig gingen, wurden sie in dieser Zeit eng mit dem französischen Staate verbunden. Blieb doch Elsaß-Lothringen in seinem Volkstum so deutsch, daß Goethe gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Straßburg und in den elsässischen Dörfern den Weg zu den Urquellen deutschen Wesens fand. Es ist durchaus ein Irrtum, wenn man den Elsaß-Lothringer darum, weil er sich dem französischen Staate zugehörig fühlte, als einen schlechteren Deutschen ansah. Es ist hier nur ein Rest von dem geblieben, was für die frühere Zeit problemlos galt, daß Volkstum und Staatszugehörigkeit grundverschiedene Dinge sind, die durchaus nicht miteinander in Widerstreit zu geraten brauchen. Erst die neue Zeit mit ihrer nationalstaatlichen Sinndeutung auch in Frankreich und zugleich mit dem Versuch, Elsaß-Lothringen auch dem Volkstum nach Frankreich einzugliedern, hat den unseligen Zwiespalt geschaffen, den wir heute in Elsaß-Lothringen beobachten und der zweifellos die innere Stoßkraft Frankreichs nur schwächt. Wir könnten noch zahllose andere Beispiele nennen wie das, daß Friedrich der Große, der geistige Schöpfer Preußens und damit des neuen Deutschlands, unbekümmert um die Volkszugehörigkeit, im Interesse seines Staates Franzosen und Tschechen und Polen angesiedelt hat und sie auch in ihrem Volkstum geschützt hat. Und wir brauchen nur an die polnische Verfassung vom 3. Mai 1791 zu erinnern, in der ausdrücklich alle Wege für die Einwanderung fremden Volkstums, das will hier heißen des Deutschtums — denn ein anderes Volkstum kam zur Hebung der Landeskultur gar nicht in Frage —, geebnet wurden, zugleich den Einwanderern die Bewahrung ihres Volkstums zugesichert war. Und das geschah doch, um die Kraft des polnischen Staates zu heben, nicht um sie zu schwächen.

Genug der Beispiele, die uns zeigen, daß die nationalstaatliche Idee keineswegs ein in den Sternen geschriebenes ewiges Recht ist. Trennen uns doch kaum hundert Jahre von jener Zeit, da man noch grundanders dachte. Erst etwa seit der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts und mit voller Deutlichkeit seit 1850 tritt diese Idee als eine neue auf. Und vielleicht mag es zu denken geben, daß es die Zeit der liberalen Staatsauffassung und des krassesten Materialismus ist, aus der diese neue Idee geboren wurde. Der liberalen Auffassung, die zunächst den Staat als nichts anderes sehen wollte denn als Werkzeug, die materielle und wirtschaftliche Wohlfahrt seiner Bürger zu fördern. Merkwürdig genug freilich, daß aus dieser Staatsauffassung, die in Abkehr vom Individualismus zunächst zum konstitutionellen und parlamentarischen Volksstaat (Demokratie) drängte, eine Idee erwachsen konnte, die in ihren Auswirkungen zu einem neuen Staatsabsolutismus führte.

Die Frage bleibt also nur noch, ob diese nationalstaatliche Auffassung, deren rein geschichtliche Entstehung wir erkennen müssen, die Aufgaben erfüllt hat, die sie sollte, dem Staate zu größerer Kraft zu verhelfen. Die vielfältigen Mißerfolge, die ein Bismarck in der Kulturpolitik (Kulturkampf), in der Minderheitenpolitik (Polenfrage), in der Wirtschaftspolitik (Sozialdemokratie) erlitten hat, zeigen uns zumindest, daß dieser größte Vertreter der nationalstaatlichen Idee seine außenpolitischen Erfolge reichlich teuer bezahlt hat.

wb.

Zuspitzung der politischen Lage in Warschau.

Der neue Verfassungsentwurf. — Entscheidende Sitzung des Ministerrates

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

Warschau, 22. Januar. Die parlamentarische Lage scheint sich immer mehr zuzuspitzen. Vor der heutigen Sejmsitzung, in der die Diskussion über die Verfassungsänderung fortgesetzt werden soll, findet eine außerordentliche Sitzung des Ministerrates statt, **an der zum ersten Male Pilsudski persönlich teilnehmen wird.** In politischen Kreisen herrscht über diese Sitzung große Aufregung, da man von ihr wichtige Beschlüsse in allgemeinen politischen Fragen erwartet. Inzwischen wird bekannt, daß der Justizminister Car gemeinsam mit Pilsudski

ein neues Verfassungsprojekt

ausarbeitet, in dem **vor allem die ausübende Gewalt gestärkt und die Verantwortung der Regierung vor dem Parlament stark eingeschränkt werden soll.** Dieser Zustand besteht bereits seit längerer Zeit. Die Budgetberatungen haben beispielsweise ergeben, daß die Regierung den Haushalt um 70 Millionen Zloty überschritten hat. So spitzt sich die allgemeine Lage zu, und die Regierung wird diesem Zustande Rechnung tragen müssen, um die Spannung nicht noch weiter zu vergrößern. Vielleicht wird sie schon in der heutigen Sitzung irgendwelche Beschlüsse darüber fassen. Es ist bezeichnend für die politische Lage in Polen, daß die Sitzung des Ministerrates, also eine interne Angelegenheit, die Oeffentlichkeit weit mehr in Erregung versetzt, als die heutige Sejmsitzung, die im Hinblick auf die Verfassungsänderung doch politische Bedeutung hat. **Ueber die genauen Einzelheiten des neuen Projektes herrscht noch völlige Unklarheit.** Da aber die Einbringung 111 Unterschriften erfordert, so wird jeder Abgeordnete seine Unterschrift in blanco hergeben müssen. Pilsudski scheint zunächst seinen Vertrauensleuten im Regierungsblock selbst nicht völlig zu trauen. Das ist ja angesichts der verschiedensten politischen, sozialen und religiösen Schichten im Regierungsblock selbstverständlich. Diesmal werden sie aber alle noch durch die Autorität des Namens Pilsudski zusammengehalten werden. Wie aber die Gruppen, die heute im Regierungsblock vertreten sind, eines Tages die politische Verantwortung übernehmen, erscheint rätselhaft.

Rußlands Antwort auf die letzte polnische Note.

Auch die Baltenstaaten und Rumänien können dem Protokoll beitreten.

Moskau, 22. Januar. (R.) Nach einem von der Presse veröffentlichten Communiqué empfing Litwinow den polnischen Gesandten Patek und teilte ihm mit, daß die Sowjetregierung folgendes Unterzeichnungsverfahren für das Protokoll vorschlägt:

Die Regierungen der Sowjetunion und Polen, die sich zur Unterzeichnung des Protokolls bereit erklärten, vollziehen die Unterzeichnung unverzüglich in Moskau.

Sofort nach der Unterzeichnung richtet die Sowjetregierung unmittelbar an Finnland, Estland und Lettland (an Litauen ist ein derartiges Angebot bereits abgegangen) sowie an Rumänien durch die polnische Regierung die Aufforderung, dem Protokoll beizutreten, sofern sie ihren Beitritt zum Pariser Vertrag bereits als vollzogen betrachten.

Ihren Beitritt zum Protokoll vollziehen die genannten Staaten durch Zusendung des schriftlichen Beitrittsaktes mit beigelegten Abschriften des Protokolls an den Staat, der der Initiator des Protokolls ist.

Die Regierungen der Staaten, die das Protokoll unterzeichnen bzw. ihm beitreten, übernehmen die Verpflichtung, binnen kürzester Frist sowohl den Kelloggpakt als auch das Protokoll ordnungsgemäß zur Ratifizierung vorzulegen.

Das Protokoll tritt zwischen der Sowjetunion und Polen vom Augenblick des Austausches ihrer Ratifikationsurkunden und zwischen der Sowjetunion und Polen und den dem Protokoll beigetretenen Staaten vom Augenblick der Annahme der Mitteilung über die vollzogene Ratifizierung des Protokolls durch diesen oder jenen Staat an die Sowjetregierung in Moskau in Kraft.

Litwinow erläuterte, daß das genannte Verfahren zur baldigsten Inkraftsetzung des Kelloggpaktes wenigstens zwischen einigen Staaten Osteuropas führe und gleichzeitig allen Staaten Osteuropas die Möglichkeit biete, vollberechtigte Teilnehmer des Protokolls gleichzeitig mit den Signatarstaaten zu werden.

Patek nahm den Vorschlag zur Kenntnis und versprach, bei seiner Regierung deshalb anzufragen.

Die Anklage gegen Stinnes.

Berlin, 22. Januar. (R.) Nach der Anklageschrift in der Kriegsanleiheaffäre, die sich gegen Hugo Stinnes und Genossen richtet, sind folgende Personen unter Anklage gestellt worden: Der Kaufmann Hugo Stinnes, der Kaufmann Erich Nothmann, der Landwirt Wolf Alexander von Waldow, der Kaufmann Bela Groß aus Wien, der Kaufmann Leon Hirsch aus Paris wegen versuchten Betruges, indem sie durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Deutsche Reich um etwa 2 Millionen Mark schädigen wollten. Ferner ist angeklagt der frühere Generaldirektor des Delphi-Palastes, Schneid, wegen Beihilfe zum versuchten Betruge. Rechtsanwalt Dr. Alsberg hat für Hugo Stinnes eine Erklärungsfrist von einem Monat beantragt, die vom Gericht bewilligt wurde. Die Hauptverhandlung ist für Mai in Aussicht genommen.

Der Verteidiger Stinnes', Rechtsanwalt Dr. Alsberg, hat für seinen Mandanten eine Erklärungsfrist von vier Wochen ausgebeten, da es der Verteidigung noch notwendig erscheint, kommissarische Vernehmungen im Ausland vorzunehmen. Die Hauptverhandlung dürfte demnach erst im Mai vor der 203. Strafabteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Arndt stattfinden.

In der Anklage, die 86 Seiten umfaßt, sind Hugo Hermann Stinnes, 1897 in Mülheim an der Ruhr geboren, Erich Nothmann, Landwirt v. Waldow, Kaufmann Bela Groß, Kaufmann Leo Hirsch, Kaufmann Eugen Hirsch und Kaufmann Joseph Schneid angeklagt, gemeinschaftlich versucht zu haben, das Deutsche Reich um etwa 2 Millionen Mark zu schädigen. Schneid soll Stinnes und Genossen Beihilfe hierzu geleistet haben. Die Anklage gliedert sich in fünf Abschnitte. Zunächst werden die Grundzüge des Anleiheablösungsgesetzes und des Ablösungsverfahrens dargestellt, dann wird die Tätigkeit der Vermittlung und der Altbesitzstellen in Frankreich und Rumänien beleuchtet und die dort vorgekommenen betrügerischen Anmeldungen. In diesem Zusammenhang wird gesagt, daß im November 1926 von vier französischen Staatsangehörigen dem deutschen Sonderkommissar in Paris sechs Anleihealtbesitz-Anträge im Betrage von 28 Millionen Mark eingereicht wurden. Unter diesen vier Franzosen befand sich auch der frühere französische Deputierte Calmon, der einen Betrag von 15 Millionen Mark anmeldete. Ein Bankier Alexander Hendrix aus Amsterdam hatte bescheinigt, daß die Anmeldenden die als Altbesitz eingereichten Stücke vor dem 1. Juli 1920 bei der Firma Hendrix, Sichel u. Co. in Amsterdam gekauft, und daß er, Hendrix, sie im Depot gehabt habe. Der deutsche Sonderkommissar in Paris forderte bei der Prüfung die notarielle Beglaubigung der Anleihestücke. Diese Forderung wurde jedoch nicht berücksichtigt oder nur unvollkommen erfüllt. Am 20. Juni 1927 erfolgte beim deutschen Sonderkommissar in Paris eine Anzeige, daß

die Beweisurkunden über die Benutzung des Altbesitzes in den sechs Anträgen gefälscht seien.

Calmon verzichtete nun, nachdem der Sonderkommissar die Sachlage ihm vorgehalten hatte, für alle sechs auf die geforderten 28 Millionen Mark. Aber die Staatsanwaltschaft führte weitere Ermittlungen, die ergaben, daß Stinnes die Geldbeträge, die zur Beschaffung der 28 Millionen Anleihe gebraucht wurden, durch Waldow und Nothmann zur Verfügung gestellt hatte.

Deutschland und Morgans Ernennung.

Von Axel Schmidt.

In Berlin neigt man der Ansicht zu, die Ernennung Morgans zum zweiten Sachverständigen als Anzeichen erhöhter Teilnahme Amerikas an den Arbeiten der Reparationsfrage zu werten. Die Meinung zwar ist weit verbreitet, daß es dieses Mal noch nicht gelingen wird, das gesamte Problem zu bereinigen. Dazu dürfte die deutsche Ansicht darüber, was gezahlt werden kann, und die der Alliierten, was gezahlt werden muß, noch zu weit auseinander klaffen. Aber man hofft, daß es Morgans großem Einfluß gelingen wird, einen Teil der deutschen Industrie- und Eisenbahnobligationen zu mobilisieren. Man weiß, daß Deutschland der Entente für Sicherstellung der jährlichen Tributzahlungen von 2,5 Milliarden Reichsmark Schuldverschreibungen im Betrage von 16 Milliarden Reichsmark auf die Reichsbahn und die gesamte Industrie geben mußte. Diese sollten zu gegebener Zeit auf den Weltmarkt gebracht werden. Bisher lehnte Amerika diese Mobilisierung der Obligationen ab, wodurch seinerzeit der Plan von Thoiry hinfällig wurde.

Wie es heißt, würde es Poincaré gern sehen, wenn von diesen Obligationen jetzt eine Milliarde Reichsmark zu Geld gemacht würde, um eine in diesem Jahr fällige Schuld Frankreichs an Amerika zu begleichen, ohne den französischen Goldschatz, bevor der Frank auch nominell stabilisiert ist, zu schwächen. Da es Poincaré bisher vermied, den sogenannten Beranger-Vertrag, der die Gesamtheit der französischen Schulden an Amerika im Laufe von sechzig Jahren tilgen sollte, dem Parlament zur Ratifizierung vorzulegen, ist jetzt eine einmalige Zahlung an Amerika fällig geworden. Mit seiner Zauderpolitik scheint Poincaré bessere Bedingungen bei Amerika herausholen zu wollen. Bei der fälligen Teilzahlung handelt es sich um folgendes: Als der Weltkrieg zu Ende ging, überließ Amerika Frankreich seine großen Kriegsvorräte an Lebensmitteln für eine Zahlung, die in diesem Jahre fällig wird. Mit den inzwischen aufgelaufenen Zinsen dürfte diese Summe etwa eine Milliarde Reichsmark betragen. Nebenbei bemerkt, wurde diese Abmachung seinerzeit von dem jetzt so viel genannten französischen Abgeordneten Klotz, der damals Finanzminister war, getroffen. Diese einmalige Zahlung möchte Frankreich möglichst bald von Deutschland ersetzt erhalten, ohne, wie gesagt, seinen eigenen Goldvorrat in Anspruch zu nehmen.

Da es sich hierbei um keine erhöhte Zahlung für Deutschland handelt, sondern um den Beginn der Einlösung der deutschen Obligationen, die sich in den Händen der Entente befinden, so scheint deutscherseits Geneigtheit zu bestehen, diesen Plan zu fördern. Als Gegenleistung für eine derartige Vorausbezahlung wird an die Streichung des sogenannten Wohlstandsaufschlages gedacht, den Deutschland unter gewissen Umständen über die 2,5 Milliarden hinaus zu zahlen hätte.

Gewiß hat man in Berlin nicht vergessen, daß Morgan während des Krieges der Bankier der Entente gewesen und auch später Poincaré bei der praktischen Stabilisierung des Frank große Kredite gewährte. Dadurch gerade aber wurde er mit all den komplizierten Verhältnissen der europäischen Staaten bekannt. Außerdem muß er mit dem Ansehen seines Hauses dafür stehen, daß die amerikanischen Käufer der Entente-Anleihen wieder zu ihrem Gelde kommen. Das aber kann nur geschehen, wenn der deutsche Tribut das Maß des Möglichen nicht übersteigt. Denn daß die französische und italienische Schuld an Amerika nur mit deutschem Gelde zurückgezahlt werden wird, darüber ist sich Morgan klar. So glaubt man in Berlin, daß er trotz seiner französischen Sympathien als nüchterner Geschäftsmann dazu beitragen wird, wenn auch nicht auf den ersten Anhieb das Reparationsproblem restlos zu lösen, so doch es einen Schritt der Lösung näherzubringen. Anders aber als schrittweise ist ein solches Riesenproblem kaum zu bewältigen. Noch aus einem anderen Grunde ist nicht anzunehmen, daß es beim ersten gemeinsamen Anpacken zu einer glatten Lösung kommen wird. Auf den bisherigen Reparationskonferenzen war Deutschland nicht vertreten. Ihm wurde nur der gefaßte Beschluß in mehr oder weniger ultimativer Form vorgelegt und, wenn es nicht gutwillig unterzeichnete, Sanktionen angewandt. Auch in der ersten Dawes-Kommission saß noch kein deutscher Sachverständiger. Diesesmal werden sich um den Konferenztisch die Vertreter der Entente mit den Deutschen, als gleichberechtigte Mitglieder, zusammensetzen. Die Schwierigkeiten einer Verständigung sind dadurch größer geworden. Dafür haben aber zum ersten Mal die Deutschen Gelegenheit, ihre Ansicht von der deutschen Zahlungsfähigkeit vor den Sachverständigen der anderen Staaten darzulegen. Das erscheint mir von größerer Bedeutung als ein einstimmiger Beschluß einer Seite auf nicht gründlich fundierter

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Januar.

Kein Gastspiel der Tegernseer Bühne am Mittwoch.

Infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten fällt das Gastspiel der Tegernseer Bühne am Mittwoch, dem 23. d. Mts., aus. Die bereits gekauften Karten können in der Vereinsbuchhandlung wieder eingelöst werden.

Die „kranken" Kassen.

Ein lehrreicher Vergleich aus dem Leben.

Von einem Rittergut im Kreise Bromberg erhält die „Deutsche Rundschau" eine Zusammenstellung der Kosten für ärztliche Versorgung der Arbeiter vor und nach dem Kriege, die bei dem augenblicklichen Kampf zwischen Krankenkassen und Aerzten von Interesse sein dürfte.

Vor dem Kriege schwankten die Arzthonorare zwischen 800 und 900 Mark, die Arzneikosten zwischen 500 und 600 Mark, so daß rund 1500 Mark jährlich ausgegeben wurden. 1914 trat die Krankenkasse ins Leben. Die von ihr erhobenen Beiträge betrugen im Wirtschaftsjahr 1914/15: 1523,15 Mark und im Jahre 1915/16: 1533,50 Mark, also etwa dieselbe Summe. Demgegenüber wurden von der „Powiatowa Kasa Chorych" erhoben 1927: 11 595,39 Zloty und 1928 gar 13 446,83 Zloty. Selbst wenn man den Zlotybetrag zu dem amtlichen Wechselkurse von 100 Zloty = 47 Mark umrechnet, was nicht richtig ist, weil die Inlands-Kaufkraft des Zloty eine viel höhere ist, so ergibt das einen Jahresbeitrag von 5320 Mark oder eine Kostensteigerung von rund 350 Prozent! Dabei wird für die ärztliche Versorgung der Arbeiter in keiner Weise mehr geleistet als vor dem Kriege, und die Aerzte selbst dürften auch kaum ein höheres Honorar erhalten als vor dem Kriege. Die gewaltigen Mehrbeträge werden durch die unsachgemäße und viel zu teure Verwaltung der Kasse verschlungen. Daß hier eine Reform dringend nötig ist, bedarf keiner näheren Begründung.

Wetterplauderei.

Die Vereinigten Staaten haben eine Expedition entsandt nach den Gewässern zwischen Labrador und Grönland, und diese Expedition hat hinsichtlich des Golfstroms und seines Einflusses auf unser Klima interessante Feststellungen gemacht. Uns allen ist wohl der letzte Regensommer noch in unerfreulicher Erinnerung, und es konnte uns wenig trösten, daß manche Leute uns versicherten, dieser kalte Sommer sei auf die Einflüsse der Eisberge zurückzuführen. Sie seien so weit nach Süden vorgedrungen, daß die nordeuropäischen Sommer einstweilen kalt bleiben würden. Das wird jetzt von Meteorologen ernstlich in Abrede gestellt, dagegen wendet man den Entdeckungen der Expedition lebhaftes Interesse zu. Diese Expedition hat nämlich gefunden, daß die Oberfläche jener nördlichen Gewässer in einer Tiefe von 100 Metern auf einer sehr großen Flächenausdehnung in diesem Sommer um 2½ Grad Celsius wärmer war als gewöhnlich. Temperatur und Niederschläge stehen in engem Zusammenhang mit dem Wasser der Oberflächen, ebenso die biologischen Verhältnisse im Meer. Man hat an der Lösung dieser Fragen schon seit Jahren gearbeitet. Immerhin steht man dieser neuen Feststellung, wenigstens was ihr Ausmaß betrifft, noch zweifelnd gegenüber, — möglich ist aber, daß tatsächlich der Golfstrom zu warm ist und dadurch einen ungünstigen Einfluß auf die europäische Witterung ausübt. Das klingt dem Laien sehr kurios.

Wir reden ja alle so gern vom Wetter, diesem unerbittlichen Faktor in unserm Leben, der uns Sonnenschein und Regen, Kälte und Hitze ohne unser Zutun schickt, und ohne daß wir uns dagegen wehren können. Es treffen sich auch kaum jemals zwei Menschen, ohne daß nicht wenigstens eine flüchtige Bemerkung über das Wetter getauscht würde. In früheren Zeiten lachte man über die Wettervoraussage Rudolf Falbs, heute bringen alle Zeitungen wissenschaftliche Wetterberichte, — wenn man sich den Spaß macht, sie einmal zu verfolgen, so sieht man, daß sie auch nicht zuverlässiger sind als die alten, die sich kein so wissenschaftliches Mäntelchen von Tief und Hoch und ähnliches umhängten. Wurde uns nicht für den Januar prophezeit, daß wir einen „ausgesprochenen milden Winter" bekommen würden? Dabei ist erbarmungslos die Quecksilbersäule an jedem Morgen zu einem winzigen Klümpchen zusammengekauert, genau wie wir selber es machen, weil wir selbst im Bett noch frieren. Sogar die wildesten Gegner der Zentralheizung beginnen die Sache — die Zentralheizung nämlich — mit milderen Augen anzusehen. Die Nachteile der trockenen Luft sind nämlich wirklich nicht so erheblich gegenüber abgestorbenen Gliedern, die sich um keinen Preis wieder erwärmen wollen. Gut nun, daß wenigstens die elektrischen Sonnen über uns strahlen. O, Ihr Herren Wetterpropheten! Schwarz auf Weiß steht da: Frosttage sind selten! Im ersten Drittel des Januars mäßige Temperatur und teilweise Regen. Im zweiten Drittel vorwiegend schönes Wetter, Charakter des milden Wintermonats, in sehr hohen Gebirgslagen wohl auch Schnee. Im letzten Drittel Regenfälle und schließlich stärkerer Schneefall.

Wie singt im Gegensatz dazu doch Matthias Claudius?:

„Der Winter ist ein rechter Mann,
kernfest und auf die Dauer!"

Wer also im Glauben an die Wettervoraussage des gelehrten Herrn schon den Sommerüberzieher hervorgeholt hat, mag nicht übel geflucht haben. Und nun kommt bald der Februar, der grimmste, der, wenn es schlimm geht, gar noch eine Steigerung des Januars bedeuten wird, die von den sibirischen Schneefeldern herüberwehen und uns näher an den guten wärmenden Ofen treiben. Doch da der Mensch nun einmal ein unverbesserlicher Optimist ist, wirft er doch einen Seitenblick auf die Wettervoraussage: es könnte ja auch anders kommen, als er insgeheim fürchtet. Und wirklich, der Wetterprophet macht uns Mut. Er sagt Niederschläge und Nebel für Februar voraus, auch durchgehends ziemlich mildes Wetter, allerdings um den 12. und 13. Februar herum Stürme, die sich besonders auf dem Meere verhängnisvoll auswirken werden. Im allgemeinen ist nach ihm der Februar aber kein Monat, in dem die Vögel in der Luft und die Fische im Wasser erfrieren werden. Es ist gut, wenigstens diese Hoffnung zu haben. Immerhin wollen wir unseren Winterpelz aber noch nicht einmotten, sondern . . . abwarten. Ebenso sind reichliche Kohlenvorräte im Keller ein guter Schutzwall gegen die Unbill der Witterung, die uns im Februar drohen könnte.

× **Kalter Januar — guter Sommer.** Wenn man den Bauernregeln glauben darf, so verspricht die derzeitige Januarkälte einen um so schöneren, fruchtbaren Sommer. Einige dieser uralten Wetterregeln lauten: „Januar ohne Reif und Schnee tut den Bäumen und Feldern weh. Hat der Jänner Eis und Schnee, gibt es Korn auf jeder Höh'. Ist der Januar frostig und kalt, lockt uns bald der grüne Wald. Januar muß vor Kälte knacken, will der Bauer Mehl einsacken. Eiszapfen im Januar, groß und dicht, eine gute Ernte verspricht." Nach der Regel stehen wir übrigens erst im Beginn der Kälte, denn es heißt: Fabian und Sebastian (21. Januar) fängt der Winter erst richtig an." Aber keine Regel ohne Ausnahme. Ein strenger Winter ist keine unbedingte Garantie für einen guten Sommer. So folgte dem ungewöhnlich langen und strengen Winter 1844, in dem die Erde zwei Meter tief gefroren und vereist war, ein völlig verregneter Sommer mit schwerer Mißernte.

× **Diplomprüfungen an der Universität.** Es erwarben das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister: Elznerowicz aus Lodz, Kluj aus Posen, Lipka aus Strzempin, Kreis Grätz, Warszawski aus Obrzyn an d. Netze, Wojewodschaft Warschau, Wrzosek aus Wola Korytnicka, Wojew. Lublin, Geistlicher Wyszyński aus Wojnów, Wojew. Bialystok. Das der wirtschaftspolitischen Wissenschaft mit dem Titel Magister: Fräulein Bednarek aus Nowa Wieś, Wojew. Warschau, Gizaczyński aus Warschau, Frl. Judycka aus Libau in Lettland, Klosowski aus Bladowo, Wojew. Pommerellen, Krajczyński aus Lemberg, Sikorski aus Okalewo, Wojew. Warschau, Tuśkiewicz aus Jekaterinoslaw in Rußland.

× **Hausverwalter sind Amtspersonen.** Das Oberste Verwaltungsgericht hat dahin entschieden, daß diejenige Person, die im Hause das Meldebuch führt, eine Funktion im Dienste des Staates gemäß Art. 636 des Strafgesetzbuches ausübt, und daß sie daher ein Beamter ist. Das von ihr geführte Hausbuch trägt amtlichen Charakter. Die Vornahme bewußt falscher Eintragungen in das Hausbuch stellt ein Vergehen laut Art. 667 des Strafgesetzbuches dar. Sind die falschen Eintragungen von einer Privatperson gemacht worden, so wird der Hausverwalter im Sinne des Art. 441 zur Verantwortung gezogen.

× **Aufschub des Militärdienstes für einzige Ernährer.** Diejenigen, die sich um einen Aufschub der Militärdienstzeit für den einzigen Ernährer einer Familie bemühen wollen, sind gehalten, spätestens im Laufe von 30 Tagen, gerechnet von dem Tage, an dem der Betreffende als zum Militärdienst für tauglich befunden wurde, oder falls der Umstand, der ihm das Recht zum Aufschub gewährt, erst nach Ablauf dieses 30-tägigen Termins eintritt, spätestens im Laufe von 30 Tagen nach Eintritt dieses Umstandes oder nachdem ihm dieser Umstand bekannt wurde, ein Gesuch einzureichen. Als einzige Ernährer einer Familie sind anzusehen:

× **Der Termin für die Umrechnung der Staatsanleihen von 1918 und 1920 ist bis zum 31.** Dezember d. J. verlängert worden.

× **Die Stadtbank** eröffnete gestern Glogauerstraße 64—68 eine Zweigstelle.

× **Eine neue Autobus-Linie Posen—Stenschewo—Grätz—Rakwitz—Wollstein** wird in den nächsten Tagen eröffnet. Sie soll Doppelkurse haben.

× **Gaunern zum Opfer gefallen** ist ein Wojciech Fabiański, der einem Piotr Wenderski und einem Ignacy Kaźmierczak 600 zł als Kaution für das Beschaffen einer Anstellung eingehändigt hatte, ohne die versprochene Stellung zu bekommen. Von denselben Gaunern betrogen wurde auch ein Antoni Szczepaniak.

× **Einer Gasvergiftung erlegen** ist der 18jährige Stanisław Błaszyk aus Rataje.

× **Bei einem Zusammenstoß des Kraftwagens** PZ 40 306 mit dem Einspänner eines Stanisław Turkos erlitt das Pferd des Einspänners einen Beinbruch.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Schneidergeschäft von Jan Juszczak in der ul. Wodna 21 (fr. Wasserstr.) 51 Meter dunkelblauer Stoff, ein Smoking und ein Pelz im Gesamtwerte von 3800 zł; einem Józef Michalak, wohnhaft ul. Główna 112, von einem Wagen in der ul. Bóżnicza ein halbes Schwein; aus dem Dampfkesselüberwachungsverein in der ul. Ogrodowa 11 zwei Schreibmaschinen, Marke „Remington" L. P. 88 755 und L. Z. 46 112, eine Uhr und zwei Sweater; auf der Treppe des Hauses Chełmońskiego 10 einer Wanda Paprocka von einem unbekannten Manne eine Handtasche mit einer kleinen Geldsumme; in einem Straßenbahnwagen der Linie 2 einem Franciszek Dals aus Wielkawieś, Kreis Grätz, eine Brieftasche mit 30 zł und einem Wechsel über 60 zł, fällig am 15. März, ausgestellt auf den Namen Józef Dąbkowski; einem Władysław Kaźmierczak aus Witkowo, Kreis Posen, im Hauptpostamt in der ul. Pocztowa 1000 zł und ein Depositenbuch.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Wetter neun Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 23. Januar, 7,58 und 16,27 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,03 Meter gegen + 0,01 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 19. bis 26. Januar: Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 23. Januar. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17 bis 17.25: Französische Plauderei. 17.25 bis 17.55. Für die Kinder. 17.55 bis 18.50: Stunde der Ueberraschungen. 18.50 bis 19.15: Radiochronik. 19.15 bis 19.40: Aus dem Journalismus. 19.40 bis 20.05: Der Januaraufstand in Literatur und Kunst. 20.30 bis 21: Orgelkonzert Prof. Nowowiejski. 21—21.15: Literarische Viertelstunde. 21.25 bis 22.15: Chor-Konzert. 22.15 bis 22.30: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.30 bis 23: Leichte Musik aus dem Café „Esplanade".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Gostyn,** 21. Januar. Der Beamte der hiesigen städtischen Kasse Krupczyński wurde, dem „Nowy Kurjer" zufolge, vom Dienste suspendiert, und es wurde gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet, weil er sich seit längerer Zeit verschiedene Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließ.

* **Krotoschin,** 21. Januar. Am Donnerstag voriger Woche versuchte der 21jährige Władysław Szlachta seinem Leben durch Gasvergiftung ein Ende zu bereiten. Unter einer Gaslampe sitzend, mit nach oben gebundenem Kopfe, wurde er noch rechtzeitig von seinem Brotherrn in der Werkstätte aufgefunden und konnte noch gerettet werden. Die Beweggründe zu dieser Tat sind in unglücklicher Liebe und verschiedenen Zerwürfnissen innerhalb der Familie zu suchen. Zurzeit befindet sich der Lebensmüde im städtischen Krankenhause und harrt seiner Genesung. Sein Zustand ist nicht bedenklich.

* **Ostrowo,** 21. Januar. Das Dienstmädchen Zofja Łyskowska wurde wegen Verdachts der Tötung ihres neugeborenen Kindes verhaftet.

* **Ostrowo,** 20. Januar. Rechtsanwalt Jankowski hat das Amt als Stadtrat infolge Arbeitsüberlastung niedergelegt.

* **Pinne,** 19. Januar. Auf dem Gute Dombrowo vernichtete ein Schadenfeuer Scheune und Stall. Verbrannt sind 2 Schweine, 4 Schweine waren angesengt und mußten geschlachtet werden. Das Feuer wurde von einem Josef Swiderski, der eine brennende Laterne neben liegendes Stroh gestellt hatte, durch Unvorsichtigkeit verursacht. Die Lampe fiel um, und es fing zu brennen an.

* **Rawitsch,** 21. Januar. Am Sonntag in den Morgenstunden zwischen 5 und 6 Uhr war, wie die „Raw. Ztg." schreibt, das Schützenhaus der Schauplatz einer schrecklichen Tat. Einige verspätete Gäste, unter denen sich auch der Kasernen-Inspektor, Sergeant Jakubowski mit Frau befanden, standen vor dem Schanktisch, während der Stadtsekretär Mądry, der nicht zu jener Gesellschaft gehörte, an einem Tische in dem Schanklokal Platz genommen hatte. Im Verlaufe eines kleinen Wortwechsels — M. soll dem J. beleidigende Worte zugerufen haben — versetzte der Sergeant dem Stadtsekretär eine Ohrfeige, woraufhin M. den Revolver zog und drei Schüsse auf J. abfeuerte. Dieser sank zu Boden und hauchte einige Minuten später sein Leben in den Armen seine Frau aus. Mądry wurde von der herbeigerufenen Polizei abgeführt.

* **Samter,** 19. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung erschien der vom Magistrat eingeladene neue Starost Nitosławski. Er wurde vom Vorsitzenden Wachowiak und vom Bürgermeister Scholl begrüßt. Eine inhaltsvolle Uebersicht über die städtische Wirtschaft in der Zeit vom 1. April 1919 bis 31. Dezember 1928 gab Józef Kawaler. Nachdem der Starost seinen Glückwunsch ausgesprochen hatte, wurde ein neuer Stadtverordnetenvorsteher gewählt und zwar Franciszek Wachowiak, als sein Stellvertreter Czerwiński, zum Sekretär Rudzki und zum Protokollführer der Polizeisekretär Bambra. Nach der Wahl der städtischen Deputationen wurde der Revisionsbericht der Stadtkassen für Dezember zur Kenntnis gebracht. Darauf wurde die Bilanz der Kommunalkasse bestätigt, ebenfalls ein Plan zum Ausbau der Stadt zwischen der Chaussee nach Obersitzko und der Eisenbahnstrecke nach Wronke. Zum Schlusse wurde noch eine neue Jahrmarkt- sowie Marktgebühr besprochen.

* **Schubin,** 19. Januar. Auf der Chaussee Exin—Schubin wurde vorgestern der Händler Franciszek Mączkowski aus Bromberg überfallen und unter Bedrohung mit dem Revolver um 45 Zloty beraubt.

* **Schulitz,** 20. Januar. Hier war mit anderen Arbeitskollegen der 26jährige Arbeiter Jan Rutkowski beschäftigt, Eisenbahnschwellen abzuladen. Dabei glitt der Genannte aus und stürzte so unglücklich hin, daß eine 106 Kilogramm schwere Schwelle, die er gerade getragen hatte, ihm auf den Kopf fiel und die Schädeldecke zertrümmerte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Strelno,** 21. Januar. In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in das Schloß des Herrn Jacziński in Piaski ein, nachdem sie eine Scheibe in der Fronttür eingedrückt und die innere Tür aufgebrochen hatten. Da den Dieben bei ihrem Tun niemand hinderlich war, gelang es ihnen, eine große Beute zu machen, und zwar fiel eine große Menge Tafelsilber, Tischdecken, zwei Fahrräder und ein Revolver in ihre Hände. Das Tafelsilber war mit dem Wappen der Familie J. versehen. Die Spuren der Diebe führen in der Richtung nach Radziejów.

* **Wirsitz,** 21. Januar. Der Autobusverkehr nach der Bahnstation Netzthal mußte von der hiesigen Gesellschaft infolge der Schneeverwehungen auf der Chaussee mit dem gestrigen Tage eingestellt werden. Der Autobusverkehr von Lobsens war schon am Sonnabend eingestellt worden.

* **Wollstein,** 21. Januar. Gemäß der Verständigung der deutsch-polnischen Behörden wird die Zollgrenze Kiebel—Schwenten mit dem 31. d. Mts. für den Grenzverkehr geschlossen, und mit dem 1. Februar wird die Zollgrenze Obra—Schwenten der besseren Wegeverbindung wegen eröffnet. Die Dienststunden sind neu festgesetzt worden für das Winterhalbjahr von 8—12 und 14—17 Uhr an Wochentagen und auf 8—9,30 und 15,30—17 Uhr an Sonn- und Feiertagen. Im Sommerhalbjahr, beginnend mit dem 1. April, sind die Dienststunden auf 8—12 und 14—18 Uhr und für die Sonn- und Feiertage auf die Zeit von 8 bis 9,30 und von 16,30—18 Uhr bestimmt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 21. Januar. Die letzte Einwohnerzählung hat ergeben, daß in unserer Stadt 20 583 Personen wohnen, und zwar 10 168 männliche und 10 415 weibliche. Der Nationalität nach sind es 18 622 Polen, 1906 Deutsche, 7 Russen und 48 Personen anderer Nationalität. 19 108 Personen sind römisch-katholischen, 1316 evangelischen und 115 mosaischen Bekenntnisses.

* **Graudenz,** 18. Januar. Infolge ehelicher Uneinigkeit wurde ein Arbeiter am Mittwoch ins Krankenhaus eingeliefert, der mit seiner besseren Hälfte in Streit geraten war. Dabei war es zu heftigen tätlichen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf der seinem lieben Ehegespons wahrscheinlich körperlich unterlegene Gatte nicht ganz unerhebliche Verletzungen davontrug. — In Neu-Blumenau wurde am Sonnabend bei dem Landwirt Juljan Templin ein Raubüberfall verübt. Die drei Banditen verschwanden in unbekannter Richtung. Am dritten Tage nach dem Vorfall vermochte die Graudenzer Kriminalpolizei alle drei Täter zu ergreifen. Es sind dies der wohnungslose 26jährige Arbeiter Władisław Brocki, der aus dem Kreise Schwetz stammt, ferner der im Posenschen gebürtige Kazimierz Lewandowski, 25 Jahre alt, von Beruf Schmied, ebenfalls zurzeit ohne ständigen Wohnsitz, sowie der 24jährige Arbeiter Anton Skrzypkowski aus Ciechanow (Kongreßpolen). Bei Brocki wurde ein bei dem Landwirt Templin gestohlener Anzug gefunden. Alle drei Täter haben ihre Schuld eingestanden.

* **Thorn,** 17. Januar. Ein neuer Ueberfall wurde Montag gegen Abend in Schönwalde, dicht vor den Toren der Stadt, verübt. In das Haus der Frau Duńczykowska drangen zwei Männer ein, hielten der wehrlosen Frau einen Revolver vor und raubten neben einem Geldbetrage von 160 Zloty auch noch einen Anzug. Darauf brachten sie sich und ihre Beute durch schleunigste Flucht in Sicherheit. Glücklicherweise führten die energischen Nachforschungen der Polizei sehr schnell zur Aufklärung der Angelegenheit. Ein Täter konnte bereits verhaftet werden. Der bei ihm vorgefundene Teil des Raubes wurde der Witwe D. sogleich zurückgegeben.

* **Tuchel,** 17. Januar. Vorgestern gegen 6½ Uhr abends brach in der Autogarage des Kaufmanns Neumann Feuer aus. Dort war ein nagelneues Auto des Bäckermeisters Lipski untergestellt. Das Feuer griff mit so rasender Geschwindigkeit um sich, daß die ganze aus Holz gebaute Garage in wenigen Minuten in Flammen stand. Das Auto im Werte von 20 000 Zloty ging in Flammen auf. Als die Feuerwehr eintraf, mußte ihre ganze Tätigkeit nur noch auf die Erhaltung des angrenzenden Getreidespeichers der Firma Lorbiecki richten, der im höchsten Maße gefährdet war.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 19. Januar. In der Nacht zu Donnerstag hat sich der Major eines Graudenzer Regiments, Konstantin Harting, in Warschau vor dem Restaurant Royal erschossen. Die Vorgeschichte des Selbstmordes war folgende: Major Harting nahm in Gesellschaft eines Kameraden und einer Dame gegen 1 Uhr nachts an einem Tische Platz. Am Nebentisch saßen drei stark angeheiterte Herren in Zivil, unter denen sich der Beamte des Kriegsministeriums, Adziarczik, befand. Letzterer trat an den Tisch der neu angekommenen Gesellschaft heran und erlaubte sich zu der Dame eine unverschämte Bemerkung. Der Kamerad des Majors, ein Rittmeister, erhob sich, führte den Angetrunkenen beiseite und erklärte ihm in scharfem Tone, daß er sich ruhig zu verhalten habe. Der Beamte ließ sich jedoch nicht zur Ruhe bringen, sondern verließ unter Schimpfreden das Restaurant. Nach Verlauf einer halben Stunde kehrte er in Begleitung eines Rittmeisters der Warschauer Garnisoninspektion zurück. Es entwickelte sich abermals eine scharfe Auseinandersetzung, in die sich schließlich auch die Dame einmischte. Der Inspektionsoffizier verlangte, daß die Gesellschaft sich auf die Kommandantur begeben solle, um die Angelegenheit zu klären. Der Major weigerte sich jedoch mitzugehen. Darauf mischte sich die Dame in den Konflikt ein und versetzte dem Major in großer Erregung zwei Ohrfeigen. Der Major ließ das schweigend geschehen, zog seinen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Wettervoraussage für Mittwoch, 23. Januar.

= **Berlin, 22. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und noch ziemlich heiter, nachts wieder kalt, Tagestemperaturen über Null. Südostwinde. — Für das übrige Deutschland: Im Westen stärker bewölkt, Temperaturen meist unter Null, im Osten sehr kalte Nächte, heiter und trocken.**

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 19. Januar. Ein gewisser Hemmerling überfiel im Juni v. J. in der Jesuitenstraße den Polizeiposten und schlug auf ihn ein. Auf dem Kommissariat gebärdete er sich wie ein Rasender. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine Marja Kore hatte sich ebenfalls auf dem Kommissariat sehr temperamentvoll benommen und einem Polizeibeamten einen Schlag ins Gesicht versetzt. Sie wurde gleichfalls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Posen**, 21. Januar. Die 4. Strafkammer verurteilte die Marja Majchrzak zu einem Monat, Martha Brencz zu 4 Monaten und die Marja Kociemba zu 4 Monaten Gefängnis, weil sie eine Helena Kozin aus der Halbdorfstraße um Waren im Werte von 1500 Zloty bestohlen hatten.

* **Konitz**, 19. Januar. Wegen versuchten Betruges und ausgeführten Diebstahls hatte sich Franz Paprocki aus Czersk vor Gericht zu verantworten. Er hatte von einem Käufer für Vermittlung 300 Zloty gefordert. Als ihm der Besitzer jedoch nur 200 Zloty gab, überfiel P. seinen Gegner in einem hiesigen Büro und nahm ihm die fehlenden 100 Zloty fort. Der Angeklagte erhielt ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Tragung der Kosten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

X. Y. Z. 1. Auch Kinder müssen vom väterlichen Erbe Erbschaftssteuer zahlen. Sie beginnt mit 2 Prozent für 10 000—20 000 Zloty, beträgt 4 Prozent für 20 000—50 000 Zloty, 6 Prozent für 50 000—100 000 Zloty, 7 Prozent für 100 000 bis 200 000 Zloty usw., bis 15 Prozent über 50 000 000 Zloty. 2. Die Gesamtsteuer beträgt 8 Prozent, in Ihrem Falle demnach 2400 Zloty. 3. Das ist uns nicht bekannt. 4. Geräucherter Speck ist für Ihren Zweck zweifellos nicht zu empfehlen.

O. B. in O. Lebertran wird bei Blutarmut angewandt. Wir empfehlen Ihnen jedoch dringend, einen Arzt um Rat zu fragen.

S. O. P. Die 3300 Mark vom März 1915 hatten einen Wert von 3666,67 Zloty, die vermutlich voll aufzuwerten sind. Hinzukommen die Zinsen der letzten vier Jahre mit 733,33 Zloty.

J. R. 100. Die 3000 Mark aus August 1919 hatten einen Wert von 1071,43 Zloty und sind als gewöhnliches Darlehn mit 10 Prozent auf 107,14 Zloty aufzuwerten.

J. B. Da gegen Sie durch Ihr eigenes Verschulden das Versäumnisurteil ergangen ist, müssen Sie die 10 Prozent Zinsen zahlen. Sie haben nicht das Recht, diese Zinsen bei den nächsten Raten abzuziehen.

Jarotschin 100. Wenden Sie sich an Herrn Rudolf Bogdan in Poznań, św. Marcin 29.

P. K. 33. Die 3600 Mark aus März 1918 hatten einen Wert von 3000 Zloty, so daß bei voller Aufwertung auf jeden Erben 1000 Zloty und 200 Zloty Zinsen entfallen würden. Den Wert der dem einen Erben bereits 1921 gezahlten 600 Mark können wir Ihnen erst dann berechnen, wenn Sie uns auch den Monat angeben, in dem das Geld gezahlt worden ist.

H. P. in G. 1a. In Auswanderungsangelegenheiten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika müssen Sie sich an das zuständige Konsulat in Warschau, 1b. und nach Kanada an das englische Konsulat in Posen wenden. 2. Die Frage, wann Sie die zur Abwanderung erforderlichen Papiere erledigt haben werden, können wir Ihnen beim besten Willen nicht beantworten. 3. Auch die Beantwortung dieser Frage ist uns nicht möglich. 4. Diese Frage ist wohl zu bejahen.

Spenden für die Altershilfe.

W. Lange, Siera 6 p	7.— Zloty
Vortrag aus Nr. 294	247 35 „
Zusammen . .	254 35 Zloty

Handelsnachrichten.

Warschauer Dividenden. Die letzten Ausschüttungen sind verhältnismässig gut ausgefallen. Dividenden über 10 Prozent gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Erwähnenswert ist vor allem die Rekorddividende der Lodzer Depositenbank in Höhe von 40 Prozent bei einem Aktienkapital von 1 260 000 zł. Banken, deren Aktien an der Warschauer Börse notiert werden, haben folgende Dividenden gezahlt: Bank Dyskontowy in Warschau 10 Prozent, Bank Polski 14 Prozent, Hypothekenbank in Lemberg 8 Prozent, Bank Zachodni 8 Prozent, Bank Handlowy in Warschau 6 Prozent, Bank Handlowy in Lodz 6 Prozent, Bank Związku Sp. Zarobkowych 6 Prozent, Bank Tow. Spółdzielczych 6 Prozent, Bank Powszechny Kredytowy 4 Prozent. Andere Banken, deren Aktien an der Warschauer Börse nicht notiert werden: Bank Łódzki Depozytowy 40 Prozent, Bank Cukrownictwa 14 Prozent, Bank Powsz. Związk. w Polsce 12 Prozent, Bank Śląsk. Zakład. Kredytowoych 12 Prozent, Bank Kwilecki Potocki 10 Prgzent, Bank Śląski Eskontowy 10 Prozent, Bank Angielsko-Polski 8 Prozent, Bank Handlowo-Przem. in Lodz 8 Prozent, Bank M. Stadthagen 6 Prozent, Bank Polski Komunalny 4 Prozent.

Industriegesellschaften, deren Aktien an der Warschauer Börse notiert werden, haben im Jahre 1928 folgende Dividenden ausgezahlt: 24 Prozent: Steinhagen, Wehr & Ska. 18 Prozent: Warsz. Tow. Poz. Nazastaw Ruchomości. 16 Prozent: Spółka Akcyjna Chorodów, S. A. Norblin, Buch i T. Werner, Kraj. Tow. Meljoracyjne, Kraj. Hurt. Herbaty. 15 Prozent: Vereinigte Warschauer Brauereien Haberbusch i Schiele, Bleistiftfabrik St. Majewski. 14 Prozent: Wielkie Piece i Zakł. Ostrowieckie. 12 Prozent: Ekspl. Soli Potasowych, Fabryka Portland-Zementu Wysoka, Lilpop, Rau i Loewenstein. 10 Prozent: Fabr. Chem. Radocha, Tow. Przem. Kabel, Warsz. Sp. Akc. Budowy Parowozów, L. Zielieniwski. 9 Prozent: Chemische Fabrik Leszczynski, Zakł. Chem. Ludwig Spiess. 8 Prozent: Polnische Elektrizitätswerke Brown Bowery, Siła i Światło (für das nächste Operationsjahr 1927/28 wurden im Dezember 1928 10 Prozent Dividende ausgeschüttet), Włókno Polskie, Warsz. Tow. Ubezpieczen. 7 Prozent: Tow. Elektryczność. 6 Prozent: Cerata, Kijewski, Schloze i Ska., Chem. Werke Strem, H. Cegieski. 5 Prozent: Fabr. Cementu Firley, Sp. Akt. Drzewnego Prz. i Handlu, Rohn, Zielinski i Ska. 4 Prozent: Warschauer Möbelfabrik Szczerbinski, J. Borkowski (Elibor), Warschauer Spiritusgesellschaft „Rektifikacja Warszawaska". 3¾ Prozent: Cukrownia Ciechanów. 3 Prozent: Seifen- und Parfümfabrik Fryderyk Puls, Warsz. Tow. Kopaln Węgla. 2½ Prozent: Syndikat Roln. Warsz. 2 Prozent: Mechanische Fabrik und Giesserei „K. Rudzki".

Geschäftsabschlüsse und Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften. Die Kielcer Gesellschaft für Kunstdüngemittel und andere chemische Produkte A.-G. (Kieleckie Tow. Nawozów Sztucznych i Innych Przetworów Chemicznych Sp. Akc.) hat auf ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, ihr Aktienkapital von 360 000 auf 720 000 zł durch Ausgabe von 1800 Stück 200-Złoty-Aktien zu erhöhen, deren Emissionspreis 300 zł betragen wird. Die Deckung der Neuemission ist gesichert ist, da 70 Prozent des Kapitals der Gesellschaft sich in den Händen der bekannten Chemischen Industrie Zgierz befinden, also unter dem unmittelbaren Einfluss der Landeswirtschaftsbank stehen.

Die Grosspolnische Karbid-A.-G. (Karbid Wielkopolski Sp. Akc.), Bromberg, verteilt den aus der Bilanzumrechnung per 1. Juli 1928 resultierenden Ueberschuss in Höhe von 338 910,80 zł wie folgt: 69 341,15 zł fliessen dem Amortisationsfonds und 269 569,65 zł dem Anlagekapital zu, das sich damit auf 750 000 zł erhöht, zusammengesetzt aus 30 000 Stück Aktien zu je 25 zł. Um die Erhöhung des bisherigen Kapitals von 450 000 zł um 300 000 zł zu ermöglichen, sind ausserdem 30 430,35 zł dem Reservefonds entnommen worden.

Die Bank der polnischen Industriellen A.-G. (Bank Przemysłowców Polskich Sp. Akc.) hat die ministerielle Genehmigung zur Erhöhung ihres Aktienkapitals von 1 auf 3 Millionen Złoty erhalten. Die Neuemission steht im Zusammenhang mit der Fusion dieses Bankinstituts mit der Hypothekenkreditbank (Bank Kredytu Hipotecznego Sp. Akc.) in Warschau. Die Aktionäre der letztgenannten Bank erhalten auf je eine bisherige 100-Złoty-Aktie eine 100-Złoty-Aktie der Industriellenbank. Vier bisherige 25-Złoty-Aktien der Industriellenbank werden in eine 100-Złoty-Aktie umgetauscht. Bemerkt sei, dass die im Jahre 1920 aus der früheren, bereits 1870 gegründeten Kreditkasse der Warschauer Industriellen entstandene Bank der polnischen Industriellen eines der ältesten Kreditinstitute Polens ist.

Die „Gazolina" A.-G. in Lemberg wird (laut Generalversammlungsbeschluss) ihr Kapital von 2 auf 5 Millionen Złoty erhöhen.

Fristverlängerungen für Einfuhrzollermässigungen werden durch Ministerialverordnungen im „Dziennik Ustaw" (Nr. 105) bekanntgegeben. Besonders wichtig für die Industrie ist die abermals um ein halbes Jahr, d. h. bis einschl. 30. Juni 1929, erfolgte Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Verordnung vom 30. Oktober 1926 („Dziennik Ustaw" Nr. 112) in der Fassung der Ende Juni 1927 in Nr. 58 des „Dziennik Ustaw" veröffentlichten Verordnung. Handelt es sich hierbei doch um die Einfuhr von Maschinen und Apparaten, die in Polen selbst nicht hergestellt werden, sofern sie Teile vollständiger Industrie-Einrichtungen darstellen oder zur Herabsetzung der Produktionskosten bzw. zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit von Industrie und Landwirtschaft dienen sollen. In solchen Fällen kann der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister den Zoll auf 20 Prozent des Normalsatzes ermässigen. Das gleiche gilt ferner für Dampf- und Wassersammelbehälter für Wasserröhrenkessel (Pos. 152, Punkt 1 des Zolltarifs), die im Lande nicht hergestellt werden, mit besonderer Genehmigung des Finanzministers. Soweit die Erhebung von Maximalzöllen (gegenüber Ländern, mit denen Polen keine Wirtschaftsverträge abgeschlossen hat bzw. nicht in Handelsvertragsverhandlungen steht) in Frage kommt, ermässigen sich auch die Maximalsätze auf 20 Prozent. Die bereits erteilten Genehmigungen des Finanzministers für die Maschineneinfuhr, sowie die auf Grund der Verordnung vom 15. Mai 1928 für Sammelbehälter gewährten Vergünstigungen („Dziennik Ustaw" Nr. 68) bleiben bis einschl. 30. März 1929 gültig. Für die hier genannten Einfuhrgüter, die in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 30. Juni 1929 zu den vollen Sätzen verzollt werden, kann die Zolldifferenz zurückerstattet werden, wenn die Zollämter die Identität feststellen und eine Zollermässigung auf Grund dieser Verordnung zugestanden wird. — Der im Frühjahr 1927 („Dziennik Ustaw" Nr. 37) eingeführte, auf 10 Prozent des Normalsatzes ermässigte Einfuhrzoll für Kohle-Elektroden gilt weiterhin bis 31. Dezember 1929 einschliesslich. Es handelt sich hierbei um solche Kohle-Elektroden, die nicht im Lande hergestellt werden und zur Erzeugung von Karbid, Stickstoffverbindungen und Ferrosilizium dienen. — Bis auf Widerruf ist die Gültigkeit des auf 20 Prozent des Normalsatzes ermässigten Einfuhrzolls für Schwefelsäure, der am 25. November 1928 zunächst für die Zeit bis 31. Dezember eingeführt worden war, im Interesse der polnischen Kunstdüngemittelproduktion verlängert worden. — Für die breitesten Konsumentenschichten von grosser Wichtigkeit ist die ebenfalls bis auf Widerruf erfolgte Verlängerung der Gültigkeitsdauer des ermässigten Einfuhrzolls für Salzheringe, der seit dem 11. Juli 1927 statt 15 nur 5 zł je 100 kg brutto beträgt, soweit auf je 10 kg nicht mehr als 60 Stück Heringe kommen. Die bereits mit Wirkung vom 29. August 1927 verkündigten Zollermässigungen beim Import gewisser Wasserfahrzeuge, durch die sich die Normalsätze auf 10 bzw 50 Prozent verringern, sollen auch für das ganze Jahr 1929 Gültigkeit behalten.

Der Austauschtermin für Obligationen der Karl-Ludwig- und Albrecht-Bahnen ist (lt. „Dziennik Ustaw") abermals um ein Jahr, d. h. bis 31. Dezember 1929, verlängert worden. Ebenso verlängert wurde der Austauschtermin für die Bescheinigungen (Afidawit), die von den tschechoslowakischen Aemtern für aus dem Umlauf gezogene Obligationen der ungarisch-galizischen Bahn und Obligationen der nördlichen Kaiser Ferdinand-Bahn ausgestellt wurden.

Zollfreie Einfuhr von salpetersaurem Kalk. Laut einer Verordnung der Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsminister („Dziennik Ustaw" Nr. 1) kann salpetersaurer Kalk (Pos. 103, Punkt 3 des Zolltarifs) mit Genehmigung des Finanzministers ab 8. d. Mts. bis auf Widerruf vom Zoll (5 zł je 100 kg) befreit werden, selbst wenn er Ammonnitrat bis zu 5 Prozent enthalten sollte.

Neugründung im Warschauer Holzhandel Unter der Firma „Holzhandel und Industrie-Gesellschaft „Especo" (Tow. Handlu i Przemys'u Drzewnego „Especo") ist in das Warschauer Handelsregister eine Gesellschaft m. b H. eingetragen worden, deren Kapital sich auf 30 000 zł beläuft. Sitz der Gesellschaft ist Warschau (ul. Próżna 12). Zweck der Gesellschaft ist der Holzhandel auf eigene Rechnung und Kommission und die Exploitierung aller Zweige der Holzindustrie und des Holzhandels.

Märkte.

Getreide. Warschau, 21. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 33.75—34, Weizen 45.50—46, Braugerste 34.75—35.25, Grützgerste 32.25 bis 32.75, Einheitshafer 33.50—33.75, Roggenkleie 25 bis 25.75, mittlere Weizenkleie 26—26.50, bessere 27.50 bis 28, Weizenmehl 65proz. 68—73, Roggenmehl 70proz. 48—50, Leinkuchen 49—50, Rapskuchen 39—40, Raps 87—89. Stimmung schwach.

Lemberg, 21. Januar. An der heutigen Börse kam es zu Umsätzen in Hafer bei gut erhöhten Preisen und schlechtem Angebot. Auch Mahlgerste, Flachs, weisse Bohnen, Buchweizen und andere Produkte sind im Preise gestiegen. Roggen im Privatgetreidehandel etwas vernachlässigt. Tendenz uneinheitlich, Stimmung ruhig. Börsenpreise loko Ladestation 31 bis 32. Marktpreise: Weisse Bohnen loko Ladestation 105—130, Buchweizen 38.25—39.25. Buchweizengrütze 73—75. Loko Lemberg: Mahlgerste 28—29, Hafer 33.50—34.50.

Bromberg, 21. Januar. Notierungen für 100 kg franko Ladestation: Weizen 41—42, Roggen 31.75 bis 32.75, Futtergerste 31—32, Braugerste 34—35, Felderbsen 43—46, Viktoriaerbsen 63—68, Hafer 29.50 bis 30.50, Roggenkleie 26, Weizenkleie 27.50. Stimmung ruhig.

Lublin, 21. Januar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 33—33.50, Weizen 44.50—45, Hafer 32.50—33, Grützgerste 31.75—32, Braugerste 34.25. Tendenz behauptet.

Berlin, 21. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 210—213, März 228—229.50, Mai 236.50—238.50, Juli 244—245. Tendenz: schwächer. Roggen: märk. 207—209, März 225.50, Mai 235.50—235, Juli 236 bis 236.50. Tendenz: fest. Gerste: Braugerste 218—227, Futter- und Industriegerste 192—200. Tendenz: ruhig. Hafer: märk. 201—207, Mai 232, Juli 242.25. Tendenz: ruhig. Mais: 235—237. Tendenz: fest. Weizenmehl: 25.75—28.75. Tendenz: fest. Roggenmehl: 27.50 bis 28.85. Tendenz: fest. Weizenkleie: 15. Roggenkleie: 14.60. Viktoriaerbsen: 40—46. Kleine Speiseerbsen: 30—35. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 22—22.40. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 26—28. Lupinen, blau: 15.80—16.50. Lupinen, gelb: 18—18.50. Seradella, neue: 41—46. Rapskuchen: 19.90—20.30. Leinkuchen: 25—25.20. Trockenschnitzel: 13.20—13.60, Soyaschrot: 22.20—22.60. Kartoffelflocken: 18.50—19.20.

Produktenbericht. Berlin, 22. Januar. Infolge des heute stattfindenden Saatenmarktes wies die Produktenbörse bei Eröffnung nur schwachen Besuch auf und das Geschäft kam verspätet und nur schleppend in Gang. Festere Schlussmeldungen von den überseeischen Terminmärkten führten auch zu einem Anziehen der Preise, und zwar namentlich für Weizen, der vom Inlande keineswegs reichlich angeboten wird. Die Forderungen lauteten bedeutend höher, als gestern, waren jedoch nicht voll durchzuholen, die von Mühlen und Exporteuren abgegebenen Gebote lagen etwa 1—2 Mark über gestrigem Niveau. Inlandsroggen stand ziemlich ausreichend zur Verfügung, blieb aber etwas vernachlässigt und es waren nur Preiserhöhungen von etwa einer Mark durchzusetzen. Die Auslandsofferten für Brotgetreide lauteten, namentlich von Argentinien höher, dagegen offerierte der kanadische Farmerpool zu gestrigen Preisen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 1.50—3.50 Mark fester ein, Roggen hatte Preisgewinne von 0.50—1 Mark zu verzeichnen, die ersten Notierungen wurden jedoch bald wieder ruhig genannt. Das Mehlgeschäft hat eine wesentliche Bewegung nicht erfahren können, erhöhte Forderungen waren nur schwer durchzuholen. Hafer am Platze ruhig, aber stetig, an der Küste zeigt sich weiter rege Nachfrage. Gerste in unveränderter Marktlage.

Rauhfutternotierungen. Berlin, 22. Januar. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.10—1.25, Weizenstroh 1 bis 1.20, drahtgepresstes Haferstroh 1.35—1.55, drahtgepresstes Gerstenstroh 1.15—1.25, Roggenlangstroh 1.05 bis 1.40, bindfadengepresstes Roggenstroh 0.95—1.05, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.85—1, Häcksel 1.60 bis 1.75, handelsübliches Heu 3—3.70, gutes Heu 4 bis 5.20, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz, Luzerne —.—, Timothy 5.50—6.10, Kleeheu 5.30—6, Milizheu rein lose gesucht.

Myslowitz, 21. Januar. In der Woche vom 13. 1. bis 18. 1. betrug der Auftrieb am hiesigen Viehmarkt: Bullen 85, Ochsen 30, Kühe 900, Färsen 55, Kälber 40, Schafe 1, Schweine 1051. Gezahlt wurden für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1.10—1.45, Kühe 1.10 bis 1.55, Färsen 1.10—1.55, Schweine 2.30—2.40, 2. Sorte 2.15—2.29, 3. Sorte 2—2.14, 4. Sorte 1.80 bis 1.99.

Eier. Bochnia, 21. Januar. Informationsbericht der Firma L. Strisower: Frische Eier das Schock 12.50, 24 Schock 300 zł, zwei halbe Kisten franko deutsche Grenze 38 Dollar bei fester Tendenz, Kalkeier je Kiste, enth. 24 Schock, 260 zł bei schwächerer Tendenz.

Hopfen. Saaz, 21. Januar. Die feste Tendenz hat sich am hiesigen Hopfenmarkt nur in der ersten Hälfte der vergangenen Woche behaupten können und wurde von einer ruhigen Stimmung abgelöst. Am 19. d. Mts. begannen die Eigner die Preise wieder heraufzuschrauben, doch brachten die Kaufleute für diese Forderungen kein Interesse auf. Am Sonnabend betrug der gesamte Umsatz 60 Zentner. Gezahlt wurden 1525 bis 1750 tschech. Kr. für 50 kg ohne Umsatzsteuer. In der Provinz wurden einige kleine Partien zu 1525 tschech. Kr. verkauft. Bisher sind in Saaz 92 700 Zentner Hopfen der diesjährigen Ernte amtlich begutachtet worden. In Fachkreisen wird die bisher noch nicht bestätigte Nachricht viel besprochen, dass in Deutschland in allernächster Zeit die Biersteuer um 100 Millionen Mark erhöht werden soll.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lemberg, 21. Januar. Die Firma Standard Nobel hat in Mraźnica in einer Tiefe von 1432.50 m eine Tagesproduktion von 4,2 Zisternen Rohnaphtha erhalten. Durch weitere Bohrungen konnte die Ergiebigkeit am 20. d. Mts. auf 5 Zisternen um 50 kg gesteigert werden. Die Produktion ist selbsttätig. Die dabei erzielten Gase betragen 30 cbm pro Minute. Dieser Erfolg bestätigt wiederum die gute Ergiebigkeit der Terrains um Mraźnica.

Künstliche Düngemittel. Danzig, 21. Januar. Chilesalpeter franko Waggon Danzig für 100 kg brutto für netto einschl. Originalsäcke im Transit, Lieferung Januar 10.13.2, Februar 10.14.3, März—Juni 10.15.3 Pfund Sterling, zahlbar in Bankschecks per London. Von diesen Preisen werden noch je nach der Grösse des Geschäftes 2—5 Prozent Rabatt und 3 Prozent Kassenskonto gewährt. Im Falle einer amtlichen Ermässigung der Preise kommt die Ermässigung den Käufern noch zu gute.

Holz. Berlin, 21. Januar. Gezahlt wird franko Berlin im Grosshandel: Kiefernbalken 76—84, Kantholz 55—60, Bretter für Baugerüste 65—70, Treppenkloben 86 Reichsmark für 1 cbm. Ostpreussische Kiefern je nach Stärke 102—122 franko Ladestation. Seitliche astfreie Bretter 20—23 mm 100—113, 26 bis 30 mm 115—120 franko Ladestation, leicht gefaulte seitliche Bretter 65—75, prima Kiefernbretter aus der Mitte 80. Am Markt für Schnittmaterial hält sich das Geschäft immer noch in engen Grenzen, doch scheinen sich die Bedingungen für einen belebteren Handel einzustellen. Die Möbelindustrie kauft wegen Bargeldmangel gleichfalls sehr wenig. Die Sägewerke bemühen sich, bei den Frühjahrsbestellungen höhere Preise zu erzielen, als zu derselben Zeit im Vorjahre.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 21. Januar. Die Handelsfirma Elibor, Mazowiecka 11, notiert folgende Preise für 1 kg loko Lager in Złoty: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł pro Kiste.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	22. 1.	21. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	66.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00B	94.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	—	49.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	102.00G

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	55.00B	55.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	85.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	70.00B	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	115.00B	112.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	46.00G	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	65.00G	—	Sp. Stolarska	77.00G	76.00G

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 21. Januar 1929: Zürich 58.20, London 43.27, New York 11.25, Bukarest 1846, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50, Wien 79.66—79.94.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 22. Januar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.78 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.22 zł und 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 1.	21. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	102.50	105.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	-
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Bank Polski	192.50	192.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	139.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	95.00	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	84.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.50	37.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	250.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	91.00	89.00
Elektr. Dabr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	38.50	38.50	Rudzki	—	44.00
Brown Boveri	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	113.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	+	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	—	45.00	Herbata	—	—
Firley o. Coup	55.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	97.00	—	Lombard	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 1. Geld	22. 1. Brief	21. 1. Geld	21. 1. Brief
Amsterdam	356.60	358.40	356.80	358.60
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.35	43.14	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.95	34.7750	34.9550
Prag	26.32	26.45	26.33	26.45
Rom	46.55	46.79	46.55	46.81
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.93	125.55	124.94	125.56
Zürich	171.07	171.93	171.10	171.93

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Jan., 13,30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr war noch eine stärkere Zurückhaltung zu erkennen. Anscheinend wollte die Spekulation erst abwarten, ob noch weitere Verkäufe des Publikums an die Märkte kommen und die Banken sich verhalten werden. Im Moment muss die börsentechnische bei der Tendenzentwicklung immer den Ausschlag geben und eventuell vorliegende Momente kommen erst in zweiter Linie. Diese waren über den Abschluss des Jahres 1928 wurde mit sieht über den Abschluss des Jahre 1928 wurde mit Befriedigung aufgenommen, die wenigen Ziffern, wurden als überraschend gut bezeichnet, der Dividendenvorschlag von nur 8 Prozent konnte dagegen keine Enttäuschung mehr bringen, da er ja bereits bekannt war. Einen gewissen Eindruck, besonders am Montanmarkt, machte auch die beträchtliche Erhöhung der Ruhrkohlenförderung. Vor allem trug dann aber zur Besserung der Stimmung bei, dass die Abgaben aus Publikumskreisen zu Beginn der heutigen Börse in der Tat wesentlich nachgelassen haben und dass besonders eine Grossbank Aufnahmeneigung zeigte. Obwohl im ganzen gesehen das Geschäft kleiner als gestern war, konnte man es dagegen jetzt als beruhigter bezeichnen. Es scheinen einige Kaufaufträge vorgelegen zu haben, die die Spekulation zu Deckungen veranlassten. Spezialinteresse bestand auf die feste Haltung der Kupferwerte in New York für Otavi und aus dem bereits erwähnten Grunde für Montanpapiere. Im allgemeinen blieben die Kursveränderungen nur gering, doch konnten Werte, wie Licht und Kraft (nach Berücksichtigung des Bezugsrechtsabschlages von 15⅝ Prozent), Lorenz, Schles. Zement, Bemberg, Allg. Lokal und Kraft, Spritaktien, Reichsbank und Deutsch-Linoleum 2—5 Prozent gewinnen, während andererseits Ilse weitere 5 Prozent und Svenska 5.50 Mark verloren. Im Verlaufe setzten sich die Besserungen zunächst in Grenzen bis zu 1 Prozent fort, auch das Ausland schien auf dem ermässigten Niveau kaum Interesse zu bekunden. Die Umsatztätigkeit war aber weiter äusserst gering und beherrschende Geschäftsstelle befürchtet wohl auch, dass die nach den ersten Kursen erzielten Gewinne sich im weiteren Verlaufe nicht immer behaupten. Anleihen ruhig und eher abbröckelnd, Ausländer behauptet, Anatolier bis ⅜ Prozent schwächer. Pfandbriefe uneinheitlich, teilweise leicht nachgebend. Devisen ruhig. Geldmarkt unverändert leicht.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Dt. R.-Bahn	91.25	90.75	Goldschmidt	—	91.82
A.G.f. Verkehr	167.00	166.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	148.87
Hamb. Amer.	130.50	132.00	Harpen. Bgw.	135.00	132.50
Hb. Südam.	—	174.00	Hoesch	120.25	119.25
Hansa	166.00	166.00	Holzmann	—	134.00
Nordd. Lloyd	126.50	127.50	Ilse Bgbau.	208.00	214.00
Al. Dt. Kr. Anst.	140.00	140.25	Kali. Asch.	279.00	281.00
Barmer Bank	143.00	143.00	Klöcknerw.	104.75	105.82
Berl. Hls.-Ges.	230.75	228.50	Köln-Neuess.	119.75	118.37
Com. u. Pr.-Bk.	195.25	196.25	Löwe, Ludw.	225.00	226.00
Darmst. Bank	280.25	280.50	Mannesmann	125.50	125.00
Deutsch. Bank	170.50	171.00	Mansf. Bergb.	111.25	111.00
Disc.-Ges.	165.00	165.25	Metallwaren	131.50	—
Dresdner Bk.	170.00	170.50	Nat. Auto-Fb.	—	41.50
Mtdtsch. K. Bk.	208.25	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	297.00	293.55	Oschl. Koksw.	—	110.50
A. E. G.	177.00	176.75	Orenst. u. Kop.	—	93.00
Bergmann	219.00	219.50	Ostwerke	—	248.00
Berl. Msch.-F.	—	86.00	Phönix Bgbau	—	91.50
Buderus	85.75	83.25	Rh. Braunkoh.	278.50	279.50
Cop. Hisp. Am.	—	482.25	Rh. Elek.-W.	165.50	165.50
Charl. Wasser	130.00	129.50	Rh. Stahlwk.	132.50	131.00
Conti Caoutch.	135.25	134.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	52.62	51.25	Rütgerswerke	100.75	100.00
Dessauer Gas	217.50	218.00	Salzdetfurth	512.25	512.50
Dt. Erdöl-Ges.	132.00	132.00	Schl. Elek.-W.	217.00	215.75
Dt. Maschinen	45.50	44.25	Schuckt. & Co.	232.00	234.00
Dynam. Nobel	—	119.50	Siem. & Halske	396.50	398.25
El. Lief.-Ges.	168.00	168.50	Tietz, Leonh.	285.50	285.50
El. Licht u. Kr.	214.75	227.87	Transradio	153.50	—
Essen. Steink.	—	120.25	Ver. Glanzstoff	433.50	477.00
I. G. Farben	256.75	257.00	Ver. Stahlw.	96.62	96.00
Felten u. Guill.	142.50	143.00	Westeregeln	286.50	286.50
Gelsenk. Bgw.	124.12	124.00	Zellst. Waldh.	275.00	274.50
Ges. f. el. Unt.	244.00	243.00	Otavi	69.87	68.00

	22. 1.	21. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.75	53.75
„ „ 60-90 000	53.75	53.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.12	14.20

Industrieaktien.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	68.12	68.00
Adlerwerke	54.50	55.25	Lorenz	177.00	—
Aschaffenbrg.	194.00	199.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	436.00	427.00	Nordd. Wollk.	—	176.25
Berger, Tiefb.	390.00	391.00	Pöge, Eltr.-W.	—	55.75
Dt. Kabelwk.	—	63.25	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	42.00	Sachsenwerke	125.00	125.50
Dt. Eisenhd.	78.12	79.87	Sarotti	202.25	205.50
Feldmühle	226.00	226.00	Schl. Bgb. u. Zk	134.25	134.50
Hohenlohe	—	70.00	Schl. Textil	—	37.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	314.50	318.93
Körting, Gebr.	—	72.00	Stollb. Zink.	166.00	167.00
Lahmeyer	172.00	172.00			

Tendenz: beruhigter.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 1. Geld	22. 1. Brief	21. 1. Geld	21. 1. Brief
Buenos Aires	1.772	1.776	1.770	1.774
Canada	4.193	4.201	4.194	4.202
Japan	1.913	1.917	1.912	1.916
Konstantinopel	2.053	2.057	2.053	2.057
London	20.386	20.426	20.388	20.428
New York	4.2045	4.2125	4.2040	4.2120
Rio de Janeiro	0.5015	0.5035	0.5025	0.5035
Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Amsterdam	168.53	168.87	168.50	168.84
Athen	5.435	5.445	5.44	5.45
Brüssel	58.395	58.515	58.395	58.515
Danzig	81.46	81.62	81.47	81.63
Helsingfors	10.573	10.593	10.573	10.593
Italien	22.00	22.04	22.00	22.04
Jugoslawien	7.375	7.389	7.378	7.392
Kopenhagen	112.14	112.36	112.13	112.35
Lissabon	18.33	18.37	18.28	18.32
Oslo	112.04	112.26	112.02	112.24
Paris	16.42	16.46	16.425	16.465
Prag	12.439	12.459	12.496	12.466
Schweiz	80.825	80.985	80.83	80.99
Sofia	3.042	3.048	3.035	3.041
Spanien	68.65	68.78	68.65	68.79
Stockholm	112.37	112.58	112.36	112.58
Budapest	73.28	73.42	73.27	73.41
Wien	59.055	59.175	59.05	59.17
Kairo	20.907	20.947	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.19	92.37	92.15	92.37

Ostdevisen. Berlin, 21. Januar. Auszahlung Warschau 47.075—47.275, grosse Złotynoten 46.915 bis 47.225, 100 Reichsmark 211.53—212.43.

Arbeitsmarkt

2 Bilanzbuchhalter

für landw. Buchführung per sofort gesucht. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, Lebenslauf und Gehaltsansprüche sind zu richten an

LABURA, Sp. z o. o.,
Bydgoszcz, Dworcowa 56.

Gesucht nach Deutschland auf Gut Nähe der Grenze als

Deputanten

mit Scharwerker,

jedoch nur Reichsdeutsche, bei gutem Lohn. Kirche Geschäfte, Bahnhof im Orte. Antritt zum 1. 4. 1929 Offerten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **139.**

Suche für sofort oder 1. 4. 1929 tüchtigen energischen

Ziegelmeister

ledig oder verheiratet, derselbe muß vor allem die Massenherstellung von Drainröhren beherrschen und im Brennen erfahren sein. Nur erste Kräfte wollen Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **192** einsenden.

Rechnungsführerin

wird gesucht. Bedingung: bilanzsicheres Rechnen und absolute Zuverlässigkeit des Charakters. Sicherheit in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Nur poln. Staatsbürgerin, evangel. Konfession kommt in Frage. Meldungen an Annoncen-Expedition Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **210.**

Tüchtiger Berufslandwirt

sucht zum 1. 4. d. J. oder später möglichst selbst. Stellung, welcher nachweisbar größere Güter mit bestem Erfolg mehrere Jahre bewirtschaftet hat. Ia. Zeugnisse u. Ref. stehen zur Seite, bin poln. Staatsb., evgl., verh., kl. Familie d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **200**

Lehrmädchen

kann sich melden bei **S. Margolin,** Schuhwarengeschäft, Woźna 10.

Stellengesuche

Suche ab 15. 2. 1929 eine

Assistentenstelle.

Hans Rohr,
Golina Wielka
(Langguhle), Kreis Rawicz, Post Bojanowo.

Kinderfräulein

Landwirtstochter, 22 Jahre alt, evgl., erfahren in Erziehung, sucht ab 1. März d. J. evtl. früher **Stellung.** Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. unt. **M.M. 212**

Wohnungen

Ein gut möbliertes Vorderzimmer

an bess. Herrn od. berufstät. Damen v. 1. 2. 1929 zu verm. **Noak,** ul. Działowy 10 W. III

Gut möbliertes Zimmer

sucht sofort ält., gebild. Herr mit od. ohne Pension. Off. an **G. Hoffmann,** św. Marcin 60

Möbl. Zimmer

für 2 Herren m. voll. Pension. Poznań, św. Marcin 52/53 Hochparterre, links.

Unterlage, wie es bisher ohne Teilnahme Deutschlands geschehen ist. Ich würde sogar ein deutsches Minderheitsvotum und ein ententistisches Mehrheitsvotum vorziehen, wenn dadurch einmal Deutschlands Zahlungsmöglichkeit und Frankreichs Zahlungsansprüche klar gegeneinander herausgearbeitet würden. Dann würde es Sache der Regierungen sein, wo sie zwischen den beiden Vorschlägen den Schnitt ziehen wollen, ob mehr nach der Seite der Wünsche der Entente oder der Fähigkeit Deutschlands. Bemerkt sei noch, daß alle Regierungen sich das Recht vorbehielten, den Anträgen der zweiten Dawes-Kommission zuzustimmen oder sie abzulehnen. Das gilt natürlich nicht nur für die Entente, sondern auch für Deutschland. Deutschland wird sich sehr genau zu überlegen haben, ob es die geforderte Summe zahlen kann, aber auch ob das Angebot so viel besser ist, daß der so wertvolle Transferschutz aufgegeben werden kann.

Der Aufstand in Guatemala.

Der Aufstand scheint nach den letzten Meldungen doch ernsterer Natur zu sein, als die ersten Nachrichten vermuten ließen. Während zuerst gemeldet wurde, daß es der Regierung bereits gelungen sei, den Aufstand zu unterdrücken, wird nunmehr erklärt, daß die Rebellen nach fünfstündigem Kampf den Eisenbahnknotenpunkt Retailhuleu erobern und die kleine Garnison dieser Stadt überwältigen konnten. Im Verlauf des Gefechts wurden zwei Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt. Nach Einnahme der Stadt rückten die Aufständischen weiter vor und besetzten die benachbarte Stadt Mazatenango, wo sie sich zur Verteidigung einrichteten.

Präsident Chacon erließ heute eine Bekanntmachung des Inhalts, daß er entschlossen sei, die Revolution gewaltsam zu unterdrücken; er habe die Mobilisierung des Heeres befohlen. Allem Anscheine nach sind die Bundestruppen regierungstreu gesinnt.

Die Regierung wieder Herr der Lage.

Guatemala-Stadt, 21. Januar. Nach anscheinend äußerst heftigen Infanterie- und Artilleriekämpfen ist es den Regierungstruppen gelungen, in die von den Rebellen gestern besetzte Stadt Mazantenango einzudringen. Regierungsflugzeuge hatten vorher die Kasernen, den Bahnhof und andere strategische Punkte von Mazantenango mit Bomben belegt. Die Revolution ist vorläufig auf den Nordwesten des Landes beschränkt, wo die Rebellen im Besitz der Stadt Quetzaltenagas sowie von Retailhuleu sind. Auch ein Teil von Mazatenanga befinden sich noch in ihrer Hand. Die Regierung beschleunigt die Absendung von Verstärkungen nach Mazatenango. Auch Munitions- und Artillerietransporte gehen in größter Eile von hier nach der Front. In einer heute veröffentlichten Regierungserklärung heißt es, daß mit Ausnahme des Nordwestens in ganz Guatemala völlige Ruhe herrsche und daß die Regierung durchaus Herr der Lage sei.

Die Revolution im Nordwesten des Landes fällt nach weiterer Meldung bereits in sich zusammen, und die Regierung gewinnt nach den letzten Meldungen aus der Aufstandsgegend wiederum die Oberhand. Ueberall, so heißt es, lösen sich die Truppenverbände der Rebellen auf, und die Aufständischen fliehen nach allen Seiten. Die Rebellen, die noch Teile der Stadt Mazatenango besetzt hielten, zogen nach kurzem Straßenkampf die weiße Flagge auf, und mit dem aufständischen Kommandanten von Quetzaltenagas, der zweitgrößten Stadt des Landes, Oberst Marciano Casado, der beim Ausbruch der Revolution die Partei der Rebellen ergriff, schweben bereits Uebergabeverhandlungen.

*

Guatemala ist, nachdem es sich von Spanien im Jahre 1821 unabhängig erklärt hatte und seit der 1839 erfolgten Auflösung des Mittelamerikanischen Bundes ein selbständiger Staat. Seine Geschichte ist gekennzeichnet von einer Reihe von Revolutionen und Kriegen mit anderen benachbarten kleineren Republiken. Der 1906 zwischen Guatemala und den Staaten Honduras, Costarica und Salvador drohende Kriegsausbruch wurde durch eine gemeinsame Vermittlungsaktion des damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, und des Präsidenten von Mexiko, Diaz, vermieden. Es kam im Anschluß daran zu der Unterzeichnung eines Protokolls, in dem sich Guatemala und seine Nachbarstaaten verpflichteten, ihre Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege zu regeln.

Aus der Republik Polen.

Eine Wojewodentagung.

Warschau, 22. Januar. Gestern fand eine Tagung sämtlicher Wojewoden statt. Die Tagung eröffnete der Innenminister Skladkowski mit einer Ansprache, in der er die aktuellsten Fragen der Verwaltungsbehörden streifte und ein besonderes Interesse für Angelegenheiten der Selbstverwaltung und deren planmäßige Tätigkeit ankündigte. Er wolle bei seinen nächsten Inspektionsreisen auf dieses Arbeitsgebiet besonders achten. In den Mittagsstunden erschien der Präsident Bartel und hielt eine Rede über die allgemeine Wirtschaftslage des Staates, wobei er die Rolle der Wojewoden hervorhob. Der Abteilungschef Szwalbe besprach dann die bisherigen Ergebnisse der Regierungstätigkeit hinsichtlich der Getreideversorgung und kündigte an, daß das Innenministerium in diesem Jahre eine Aktion zur Besserung der Verpflegungsverhältnisse auf dem Markte der Fleischwaren und Molkereierzeugnisse einleiten wolle. Ein weiterer Gegenstand der Beratungen waren Selbstverwaltungsfragen, die in einem Referat des Departementsdirektors Strzelecki angeschnitten wurden, der die Richtlinien der Aufsichtsbehörde auf dem Gebiete der Kommunal-Investitionen berührte und bemerkte, daß die Lage hinsichtlich der Erlangung von Krediten vorsichtig beurteilt werden müsse. Die Herren Wojewoden müßten besonders darauf achten, daß solche Investitionen vermieden werden, die Auslandseinkäufe verursachen. Departementsdirektor Zabierzowski sprach zum Schluß der Tagung über die Posener Landesausstellung.

Das Schicksal des Rheinlandsantrags.

Warschau, 22. Januar. Die Erörterung des Berichts der Auslandskommission im Sejm über den Rheinlandsantrag der Nationalpartei, die auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Sejm steht, soll auf die nächste Sitzung vertagt werden.

Eine Schmuggelstatistik.

Warschau, 22. Januar. (A. W.) Das Zollwehrkommando hat eine interessante Statistik über die Verluste veröffentlicht, die der Staat durch den Schmuggel erlitten hat. Danach betragen diese Verluste monatlich etwa 3 Millionen Zloty.

Gegen das Ambulanzsystem.

Posen, 22. Januar. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, der Fabrikantenverband, die Großpolnische Landwirtschaftsgesellschaft, der Arbeitgeberverband, der Verband der Industrie- und Handwerksgenossenschaften und der Bankenverband veröffentlichen eine Erklärung gegen das von den Krankenkassen angestrebte Ambulanzsystem. In dieser Erklärung wird auch gesagt, daß die Krankenkassenverwaltung danach streben müßte, die zur Verfügung stehenden Mittel rationeller zu verwenden und Mittel und Wege dafür zu finden, daß eine Herabsetzung der hohen Beiträge erfolgen könne.

Die Landwirte zur Vermögenssteuer.

Warschau, 22. Januar. Auf einer Vertretertagung des polnischen Landwirtsverbandes ist auch die von der Regierung in den gesetzgebenden Kammern eingebrachte Vorlage über eine ständige Vermögenssteuer besprochen worden. In den Entschließungen dieser Tagung ist zu lesen, daß sich die Vertreter der Landwirte gegen die Erhebung weiterer Raten aus dem Titel der früheren Vermögenssteuer erklären, die einen anderen Charakter habe, als den eines wirklichen Ausgleichs.

Die letzten Telegramme.

Belgischer Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Kellogg-Paktes.

Brüssel, 22. Januar. (R.) Der Ministerrat hat den Außenminister ermächtigt, dem König zur Einbringung im Parlament einen Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Kellogg-Paktes zu unterbreiten.

Der neue amerikanische Innenminister.

Washington, 22. Januar. (R.) Der Senat genehmigte die Ernennung des Chikagoer Anwalts Roy C. West zum Minister des Innern.

Die Presse im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 22. Januar. (R.) Der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhard, hat seinen Sitz im Reichswirtschaftsrat niedergelegt. An seine Stelle ist der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Paul Baecker, berufen worden.

Kälte in Rom.

Rom, 22. Januar. (R.) In der italienischen Hauptstadt herrschte trotz des Sonnenscheins in den letzten Tagen eine ungewöhnlich niedrige Temperatur. So zeigte das Thermometer in Rom gestern früh 2 Grad unter Null. Auf den Wiesen liegt noch immer Schnee, und die großen Brunnen und Springbrunnen tragen Eiszapfen.

Schiffsbrand im Hafen von Buenos Aires.

Buenos Aires, 22. Januar. (R.) Der aus Antwerpen gekommene Dampfer „Archangel“ ist in Brand geraten. 300 Fässer Benzol, die das Schiff geladen hatte, sind explodiert.

Schiffbruch im nördlichen Eismeer.

Moskau, 22. Januar. (R.) Der deutsche Fischdampfer „Georg Thude“ zerschellte während eines Sturmes an den Riffen der großen Renntierinsel im nördlichen Eismeer. 12 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, einer ist erfroren.

Ein Dampfer im Atlantischen Ozean in Seenot.

Ottawa, 22. Januar. (R.) Nach einer Meldung vom Kap Race befindet sich der britische Dampfer „Teesbridge“ unter 46 Grad 31 Minuten nördlicher Breite und 45 Grad westlicher Länge in Seenot und bedarf sofortiger Hilfe.

Brand in einem Lodzer Kinderheim.

Warschau, 22. Januar. (Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.) **In einem städtischen Kinderheim in Lodz entstand gestern abend, als sich die Kinder bereits in den Betten befanden, ein Feuer, das sich mit riesiger Schnelligkeit verbreitete und sämtliche Räume mit beißenden Rauchschwaden erfüllte. Unter den 200 Kindern entstand eine entsetzliche Panik, die zweifellos mehrere Todesopfer zur Folge gehabt hätte, wenn es der sofort herbeigerufenen Feuerwehr nicht gelungen wäre, die Kinder rechtzeitig ins Freie zu schaffen. Das Feuer konnte gelöscht werden.**

Parlamentarische Zehnjahrfeier.

Warschau, 22. Januar. Am 16. Februar soll im Sejm und Senat zur Feier des zehnjährigen Bestehens des polnischen Parlamentswesens ein großer Rout stattfinden, zu dem alle Mitglieder des Sejm und Senats sämtlicher Kadenzen, die Mitglieder der gegenwärtigen und der vorangegangenen Regierungen, die diplomatischen, Beamten- und Militärkreise sowie die Presse eingeladen werden sollen.

Heute erste Lesung des Kelloggpaktes.

Warschau, 22. Januar. Gestern abend hat das Außenministerium dem Sejm die Urkunde zur Ratifizierung des Kelloggpaktes zugestellt. Die erste Lesung dieser Vorlage findet heute statt.

Die erste Wirtschaftsbrigade.

Warschau, 22. Januar. Die „Gaz. Warszawska“ bespricht die beim Fürsten Radziwill und dem Premier Bartel in den letzten Tagen abgehaltenen und noch fortgesetzten Konferenzen in einem Artikel „Hemmung der etatistischen Offensive“, in dem sie u. a. feststellt, daß das Ziel dieser Unterredungen eine Angleichung der Anschauungen der sogenannten ersten Wirtschaftsbrigade über die grundlegenden Fragen der Wirtschaftspolitik des Kabinetts sei. Das Blatt betont, daß die Konferenzen bisher ein negatives Resultat gezeitigt hätten.

„Reparation“ und Revision

Die beiden zu politischen Schlagworten mit bestimmtem Begriffsinhalt gewordenen Worte sind eigentlich sehr nahe verwandt. Das Wort „Reparation“ birgt nach der propagandistischen Absicht der Väter dieser Bezeichnung eine moralische Wertung, deren Spitze sich gegen Deutschland richtet. Tatsächlich ist, wie immer wieder betont werden muß, damit die alte und ehrliche Kriegsentschädigung gemeint, wie sie nach dem Gesetz von Stärke und Schwäche der Unterlegene seit den ersten Hordenkämpfen der Urmenschen wohl zu entrichten hatte. Die so moralischen Schöpfer des unmoralischsten Friedensdiktats, das die Geschichte je erlebt hat, wollten mit dem Wiedergutmachungsbegriff im Sinne der Kriegspropaganda der Welt einreden, daß ein Vorgang der Gerechtigkeit bestünde, wo das Recht des Stärkeren in Wirklichkeit einzige Entscheidungsgrundlage war. Gleichzeitig beruhigte man dadurch das eigene Gewissen, das sich, wie aus zahlreichen Nachkriegsveröffentlichungen hervorgeht, schon in den Tagen der Aufstellung der Friedensdiktate immer wieder bei den unmittelbar beteiligten Persönlichkeiten geregt hat. Als Folge der Friedensbedingungen hat sich ebenfalls von Anbeginn an die Forderung nach Revision unhaltbarer Bestimmungen erhoben. Solche Revision würde tatsächlich im Sinne von Moral und Vernunft eine Reparation, d. h. eine Wiedergutmachung begangenen Unrechts sein.

Zurzeit befindet sich die Forderung nach der sogenannten Reparation und die keineswegs nur auf die unterlegenen Völker beschränkte Forderung nach Vertragsrevision in einem aktuellen Ruhezustand. Tatsächlich steht Deutschland augenblicklich in einer über alle tiefgehenden Gegensätze hinweg geschlossenen Front der Gläubiger gegenüber, die zurzeit durch gemeinsames Interesse verbunden, nur die möglichst rücksichtslose Eintreibung der Kriegsentschädigung kennen. Die Geldfrage hat die alte Entente des Krieges, bis zu einem gewissen Grade sogar über den Atlantischen Ozean hinweg, wieder neu erstehen lassen. Auch die in bezug auf die Friedensverträge völlig ablehnenden und revisionistischen Staaten, wie Amerika und Italien, haben ihre sonstigen Interessengegensätze gegenüber den Mitgläubigern zurückgestellt. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß diese Gegensätze auf einmal verschwunden sind. Es kommt für Deutschland darauf an, die Nerven zu behalten und nötigenfalls durch entschiedene Weigerung bei den Gegnern wieder Gegensätze in Erscheinung treten zu lassen, die schon in Versailles mit einer damals in Deutschland nicht geahnten Schärfe sich auswirkten. Diese Gegensätze gehen so tief, daß sie letzten Endes die Grundlagen der Friedensdiktate überhaupt in Frage stellen, damit auch die Kontributionsforderung. Es bleibt nur abzuwarten, daß solche Gegensätze der Auffassung allmählich sich in praktische Politik umsetzen.

Da ist zunächst die englische Opposition gegen die augenblickliche Regierungspolitik, deren Stunde bei den kommenden Wahlen schlagen kann. Die Wahlaussichten der gegenwärtigen konservativen Regierung hängen sehr stark mit der Entwicklung der Außenpolitik, dem Verhältnis zu Amerika und Deutschland sowie dem Grade der Abhängigkeit von der französisch-imperialistischen Politik zusammen. Führend in dieser Opposition ist neben der Arbeiterpartei die liberale Gruppe, in welcher wiederum Lloyd George sich sehr offen gegen die französische Politik der englischen Regierung ausgesprochen hat. Lloyd George hat während der Versailler Konferenz sich einmal plötzlich aus dem Kampfe eigennützigen Feilschens nach Fontainebleau zurückgezogen und dort ein inzwischen bekannt gewordenes Schriftstück verfaßt, in welchem er aufs ernsteste davor warnte, durch die Friedensbedingungen in den unterlegenen Gegnern das Gefühl wach zu halten, daß er irgendwie später einmal für unerträgliche Behandlung Vergeltung suchen müsse. Lloyd George schreibt wörtlich: **„Der Eindruck, der tiefe Eindruck, den vier Jahre beispiellosen Kampfes auf das menschliche Herz ausübten, wird mit dem Herzen verschwinden, denen er mit dem furchtbaren Schwert des Krieges eingepreßt wurde. Die Aufrechterhaltung des Friedens wird dann von der Tatsache abhängen, ob Ursachen zur Verzweiflung vorhanden sind, die den Geist des Patriotismus, der Gerechtigkeit oder des „fair play“ aufstacheln. Ungerechtigkeit und Anmaßung, ausgespielt in der Stunde des Triumphes, werden nie vergessen und vergeben werden.“** Daß Lloyd George diese Gedankengänge nicht in sich erstickt hat, zeigen seine politischen Reden aus der letzten Zeit.

Von Rom her hat Mussolini das Wort Revision mit der ihm eigenen Tonenergie in die Auseinandersetzung geworfen. Daß er dabei an imperiale Forderungen Italiens und an die Wünsche des verbündeten Ungarn, vielleicht auch noch, wie er zu erkennen gegeben hat, an die Ostgrenzen denkt und nicht an Südtirol, ist bekannt. Die Revisionsfrage bedeutet für Italien den Gegensatz zu Frankreich und dem mit Frankreich verbündeten Südslawien. In der Kriegsentschädigungsfrage steht Italien, im festen Willen, möglichst viel herauszuschlagen, in einer Front mit Frankreich, obwohl der Begriff der Wiedergutmachungszahlung zwischen Deutschland und dem italienischen Angreifer aus sacro egoismo besonders widersinnig wirkt. Die italienische Presse ist in dieser Zeit zwischen Revisions- und Reparationspolitik gespalten. Man setzt sich teils mit Paris, teils mit Berlin auseinander. Amerika endlich hat zwei Möglichkeiten, sein Geld einzutreiben: die Unterstützung der französisch-englischen Kontributionsforderungen, um über Paris mit deutschem Gelde das Mellon-Béranger-Abkommen endgültig zu machen, und den Druck auf die europäischen Militärmächte, um Geld, das bisher unfruchtbaren Rüstungszwecken zufließt, für Schuldenabtragung und produktive Zwecke flüssig zu machen. Dieser letztere Weg, der zugleich der Weg einer großzügigen Befriedungspolitik ist, heißt „Reparation“ durch Revision. Hier liegt die schöpferische Synthese des Problems, für deren Verwirklichung die Zeit und die Staaten anscheinend noch nicht reif sind.

Aus Kirche und Welt.

Für die am 6. und 7. Juli in Nürnberg veranstaltete 2. Nürnberger Sängerwoche wurden über 2100 Kompositionen eingereicht, von denen sicherlich manche zur Vervollständigung der Männerchorliteratur beitragen werden.

*

In der Zeit vom 23. Dezember 1928 bis zum 6. Januar 1929 wurden in Spanien Briefmarken herausgegeben, die neben dem Bilde Alfons XIII. von Spanien das Bildnis des Papstes Pius XI. mit der Tiara tragen. Der Erlös soll dazu dienen, die Ausgrabungen der Katakomben von Pretextato oder St. Damase zu ermöglichen. pz.

Aus anderen Ländern.

Der Wintersportplatz Semmering

gewinnt immer mehr an Bedeutung. Zeigten in den letzten Jahren die in ganz Oesterreich unerreicht großzügigen und abwechslungsreichen Sportprogramme die führende Stellung des Semmering an, so drückt sich die immer mehr wachsende Bedeutung des internationalen Höhenkurortes und Wintersportplatzes in beständig steigenden Ziffern der Fremden aus aller Welt aus. Die Saison 1928/29 setzte um Weihnachten herum mit glänzend besuchten sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen bei herrlichstem Winterwetter ein und leitete sogleich in die Hochsaison über. Sport ist die große Parole am Semmering! Jede Art Wintersport wird hier geübt. Den Hauptreiz übt aber das Programm mit den ganz großen Veranstaltungen aus — Sportwettbewerben, wie sie in dieser gehäuften Fülle selbst die allerersten Schweizer Plätze nicht bieten können, da der Semmering in der Art und Reichhaltigkeit seiner Sportveranstaltungen, beeinflußt durch das nahe Wien, vollständig konkurrenzlos in den österreichischen Alpen dasteht.

Autonomistensieg in Kolmar.

Paris, 21. Januar. (R.) Bei der Stichwahl in Kolmar für den durch die Ungültigkeitserklärung des Mandates Rosses freigewordenen Kammersitz, siegte der autonomistische Kandidat Hauß.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Für die freundliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Verlobten

Herrn

Max Wellmann

allen Freunden und Bekannten

herzlichsten Dank.

Frau Dr. J. Dassow.

Rogoźno, den 22. Januar 1929.

Am 18. Januar 1929 verschied in Czerniejewo nach kurzem, schwerem Leiden, am Ende eines arbeitsreichen Lebens, im 86. Lebensjahre, unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Olga Seiler

geb. Kropp.

Bruno Seiler,
Oberregierungsbaurat in Königsberg-Pr.,
Else Seiler, geb. Böhme,
Margarete Holtz, geb. Seiler in Bunzlau,
Studienrat F. Holtz,
Nanny Paetzold, geb. Seiler in Bad Salzelmen,
Emil Paetzold,
Erna Holtz, geb. Seiler, in Czerniejewo, pow. Gniezno,
Pfarrer M. Holtz
und 8 Enkelkinder.

Die Beerdigung hat in aller Stille in Schwersenz am 21. Januar 1929 stattgefunden.



